WOLFGANG JANKA

Ortsnamen zwischen Passau und Budweis

Einleitung

Die Ortsnamenforschung verfolgt im Wesentlichen zwei Ziele: Zum einen sollen sowohl interessierten Laien als auch Wissenschaftlern verschiedener Disziplinen Informationen zur sprachlichen Herkunft und ursprünglichen Bedeutung einzelner Ortsnamen (ON)[1] bereitgestellt werden. Zum anderen wird angestrebt, durch Analyse aller oder eines bestimmten Anteils der ON eines festgelegten Untersuchungsgebiets Aufschlüsse über den Ablauf der Besiedlung dieses Gebiets zu erhalten. Diese können dann in eine im Rahmen mehrerer wissenschaftlicher Fächer (Namenforschung, Archäologie, Landesgeschichte und Siedlungsgeographie) gemeinschaftlich zu erarbeitende Darstellung der Siedlungsgeschichte einfließen.

Dementsprechend sollen im Folgenden nach einem Überblick über den Forschungsstand dies- und jenseits der bayerisch-tschechischen Grenze zunächst Erkenntnisse zu Namen einzelner Orte (Siedlungsnamen [SN]) vorgestellt werden, die sich ausgehend von Passau an dem vom frühen Mittelalter bis in die Neuzeit hinein stark frequentierten, Bayern und Böhmen miteinander verbindenden Fernweg „Goldener Steig", Route Passau–Prachatice (Prachatitz), und der von Prachatice über Netolice (Netolitz) nach České Budějovice (Budweis) führenden Straßenverbindung befinden und bis zum Stichjahr 1500 erstmals überliefert sind. Daran anschließend wird ein Überblick über ortsnamenkundliche Ergebnisse aus dieser Untersuchung gegeben, die siedlungsgeschichtlich von Bedeutung sind.

Die zuletzt genannten Ausführungen orientieren sich an der Schichtung und der Typologie der hier behandelten Siedlungsnamen. Während es sich bei der Namenschichtung um eine sprachlich-ethnische Untergliederung des Materials handelt, bei der festgestellt wird, mit welcher Sprachzugehörigkeit bei den Siedlungsträgern zu rechnen ist, geht es bei der zu skizzierenden Namentypologie um eine feinere Unterscheidung einzelner älterer SN-Typen innerhalb der deutschen (bairischen) und der tschechischen Schicht.

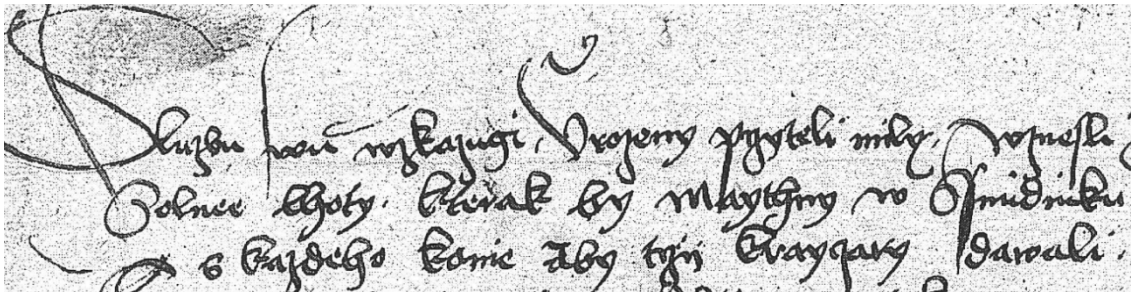
Der historische deutsch-slawische bzw. deutsch-tschechische Sprachkontakt im bayerisch-tschechischen Grenzgebiet manifestierte sich nicht zuletzt auch in der Übernahme und Integration von Orts- und Personennamen (PN). Dies geschah zu verschiedenen Zeiten; die Anfänge reichen bis ins frühe Mittelalter zurück. Exemplarisch seien hier für die Integration ins Deutsche die Belege [947–970] *Moimar* (Tr. Passau, Nr. 91), 1293 *Budizlai, des pischolfs*

[1] Der Terminus „Ortsname" ist hier im weiteren Sinn als „geographischer Name" zu verstehen; ON im engeren Sinn, d. h. Namen menschlicher Wohnstätten, werden im Folgenden als „Siedlungsnamen" bezeichnet.

schaffer von Pazzauwe (BayHStA Hochstift Passau Urk. 253 [mom]) und 1436 *Polako von Fürhollcz* (StadtA Passau Urk. 556) angeführt. Der Name *Moimar* eines Zeugen in einer Traditionsnotiz des Hochstifts Passau geht auf den slawischen PN **Mojьmirъ* (vgl. alttsch. *Mojmír* [Svoboda 1964, S. 81]) zurück (mit Angleichung des Namenglieds *-mir-* an das häufige deutsche PN-Zweitglied *-mār*) und stellt eine spätestens im 10. Jahrhundert vollzogene Übernahme dar. Der im Jahr 1293 aufscheinenden Namenform *Budizlai* liegt der alttschechische PN *Budislav* (ebd., S. 72) zugrunde, während mit 1436 *Polako* das Vorkommen eines spätmittelalterlichen tschechischen PN in dem am Goldenen Steig gelegenen Ort Fürholz nachgewiesen ist.

Beispiel einer frühen Integration eines deutschen Siedlungsnamens ins Tschechische ist die Nennung des Ortes Hinterschmiding (Landkreis Freyung-Grafenau) in einer tschechischen Urkunde aus dem Jahr 1526:

Abbildung 1: ... *w Ssmidinku* ... 'in Hinterschmiding' (Zeile 2)



Quelle: BayHStA Passauer Blechkasten 177 Fasz. 2

Forschungsstand

In Bezug auf den bayerischen Teil des Untersuchungsgebiets begann die Beschäftigung mit ON auf wissenschaftlicher Basis bereits vor mehr als 100 Jahren mit Georg Maurers Arbeit „Die Ortsnamen des Hochstifts Passau" (Maurer 1912). Diese entspricht freilich hinsichtlich Beleggrundlage und Namenerklärungen nicht mehr heutigen Standards. Nicht unerwähnt soll jedoch bleiben, dass Maurer zu jedem behandelten SN die ortsübliche mundartliche Aussprache in einer auch heutigen Ansprüchen genügenden Lautschrift angegeben hat. Wir verfügen somit für einen großen Teil des zu untersuchenden Materials über Mundartformen aus einer Zeit, in der die Dialektsprecher von der Schriftsprache noch kaum beeinflusst waren.

Auf einen Teilbereich des Namenkorpus ist die an der Universität Regensburg entstandene studentische Abschlussarbeit von Ute Bügel bezogen, die sich mit den SN der Stadt

Waldkirchen befasst (Bügel 1997). Im 2006 erschienenen „Lexikon bayerischer Ortsnamen“ von Wolf-Armin Frhr. v. Reitzenstein zu ON der Regierungsbezirke Oberbayern, Niederbayern und Oberpfalz werden die Namen einiger größerer Orte des Untersuchungsgebiets, überwiegend Gemeindeorte, behandelt (Reitzenstein 2006). Um zu fundierten siedlungsgeschichtlichen Aussagen gelangen zu können, müssen allerdings auch die übrigen ON einer sprachwissenschaftlichen Analyse unterzogen werden. Die Erfassung und linguistische sowie siedlungsgeschichtliche Auswertung aller SN in Bayern hat das von der Kommission für bayerische Landesgeschichte bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften herausgegebene „Historische Ortsnamenbuch von Bayern (HONB)“[2] zum Ziel, im Rahmen dessen jedoch bisher noch kein Band zu einem Landkreis im nördlichen Teil Niederbayerns erschienen ist.

Für den Landkreis Freyung-Grafenau konnte im Internet auf eine Ortsnamendatenbank zugegriffen werden, die umfangreiches Datenmaterial zu den ältesten SN dieses Gebiets (Namen aller bis ca. 1300 ersterwähnten Orte, aller Gemeindeorte und Namen mit den Grundwörtern ahd. *-aha* und *-heim* sowie mit dem Suffix *-ing-*) und des benachbarten okres Prachatice (Namen aller bis 1360 ersterwähnten Orte und aller bis 1400 ersterwähnten Gemeindeorte) enthält[3]. Sie ist im Rahmen des von der Europäischen Union und der Universität Passau finanzierten Forschungsprojekts „Die ältesten Ortsnamen im bayerisch-tschechischen Grenzraum (ONiG)“ unter der Leitung von Prof. Dr. Rüdiger Harnisch (Lehrstuhl für Deutsche Sprachwissenschaft an der Universität Passau) in Zusammenarbeit mit dem Museum in Prachatice (Prachatické muzeum) entstanden. Das Namenkorpus umfasst ca. 250 ON.

Auf böhmischer Seite ist etwa zeitgleich mit der Arbeit Maurers das zweibändige Werk „Die Ortsnamen im südlichen und südwestlichen Böhmen“ von Matthäus Klimesch erschienen (Klimesch 1909–12). Es bietet zu vielen SN dieses großen Gebiets umfangreiches, zu einem nicht geringen Teil aus Archivalien geschöpftes Belegmaterial. Allerdings ist einschränkend anzumerken, dass viele Namendeutungen von Klimesch, der keine Mundartformen verzeichnet hat, in heutiger Zeit einer kritischen Prüfung nicht mehr standhalten. Ein wesentlicher Fortschritt bezüglich der Qualität der Namenerklärungen – insbesondere bei den SN slawischer bzw. alttschechischer Provenienz – konnte dann einige Jahrzehnte später durch das von Antonín Profous begonnene und von Jan Svoboda, Vladimír Šmilauer und anderen im Jahr 1960 fertiggestellte fünfbändige Ortsnamenbuch „Místní jména v Čechách“ erzielt

[2] Zur Konzeption und zum Fortgang des HONB s. Janka 2015.
[3] http://www.phil.uni-passau.de/deutsche-sprachwissenschaft/forschung/sprachraumforschung/onig/. – Diese Seite ist zur Zeit nicht erreichbar, ihre Inhalte werden jedoch in die Online-Publikation des Projekts „Aus der Tradition in die Zukunft“ mit einbezogen.

werden (MJČ). Was die historischen Schreibformen der SN Südwestböhmens betrifft, so stützt es sich im Wesentlichen auf die Arbeit von Klimesch, berücksichtigt allerdings in großem Umfang die mundartliche Lautung und bietet in Band 5 eine als vorbildlich zu bewertende, auf typologischen Kriterien fußende namenkundliche Auswertung des SN-Materials. Mit den ON in den ehemals deutschsprachigen Gebieten Böhmens, Mährens und Schlesiens hat sich Ernst Schwarz in seinem 1961 erschienenen Buch „Die Ortsnamen der Sudetenländer als Geschichtsquelle“ befasst (Schwarz 1961), wobei er ausführlich auf einzelne Namentypen und deren Zeitstellung eingeht. Nichtsdestotrotz sind bei der Erklärung einzelner ON nach wie vor Ergänzungen oder Korrekturen möglich bzw. erforderlich, die zum Teil bereits in dem von Ivan Lutterer und Rudolf Šrámek verfassten Nachschlagewerk „Zeměpisná jména v Čechách, na Moravě a ve Slezsku“ (Lutterer/Šrámek 1997) vorgenommen wurden (in Bezug auf die Namen größerer und/oder historisch bedeutender Orte).

Die ältesten Siedlungsnamen zwischen Passau und Budweis

Passau (Stadt Passau) / tsch. **Pasov**

[425–430] (Kop. 15./16. Jh.) *tribunus cohortis nonae Batavorum, Batavis* Reitzenstein 2006, S. 204

511 (Kop. 10./11. Jh.) *Batavis appellatur oppidum inter utraque flumina, Aenum uidelicet atque Danuuium, constitutum* Reitzenstein 2006, S. 204

754 (Kop. 9. Jh.) *in castro qui dicitur Bazzauua ... Bazauua* Tr. Passau, Nr. 5a

[764–788] (Kop. 9. Jh.) *in villa publica nuncupante Pazauuua* Tr. Passau, Nr. 7

796 (Kop. 9. Jh.) *Patauis* Tr. Passau, Nr. 44

[791–800] (Kop. 9. Jh.) *in Batauue ciuitate* Tr. Passau, Nr. 35

[791–803] (Kop. 10. Jh.) *in Batauia ciuitate* Tr. Passau, Nr. 36

[ca. 1020] (Kop. 12. Jh.) *Patavium vel Interamnis Bazŏwa* Reitzenstein 2006, S. 204

1281 *von Pazzowe ... ze Pazzowe* BayHStA Hochstift Passau Urk. 194 (mom)

1289 *von Pazzow ... datz Pazzov* BayHStA Hochstift Passau Urk. 232 (mom)

1290 *von Pazzavwe* BayHStA Hochstift Passau Urk. 236 (mom)

1293 *ze Pazzaẘ in der stat* BayHStA Kl. Fürstenzell Urk. 73 (mom)

1318 *ze Passawe* BayHStA Kl. Passau-Niedernburg Urk. 113 (mom)

1336 *ze Passaw* BayHStA Hochstift Passau Urk. 464 (mom)

1433 *der stat zu Possaw* StadtA Passau Urk. 479

1447 *zu Passaue* BayHStA Domkapitel Passau Urk. 2152 (mom)

1527 *in vnnser Stat Passau* BayHStA Domkapitel Passau Urk. 2244 (mom)

1545 *zu Paßaw* BayHStA Domkapitel Passau Urk. 7682 (mom)

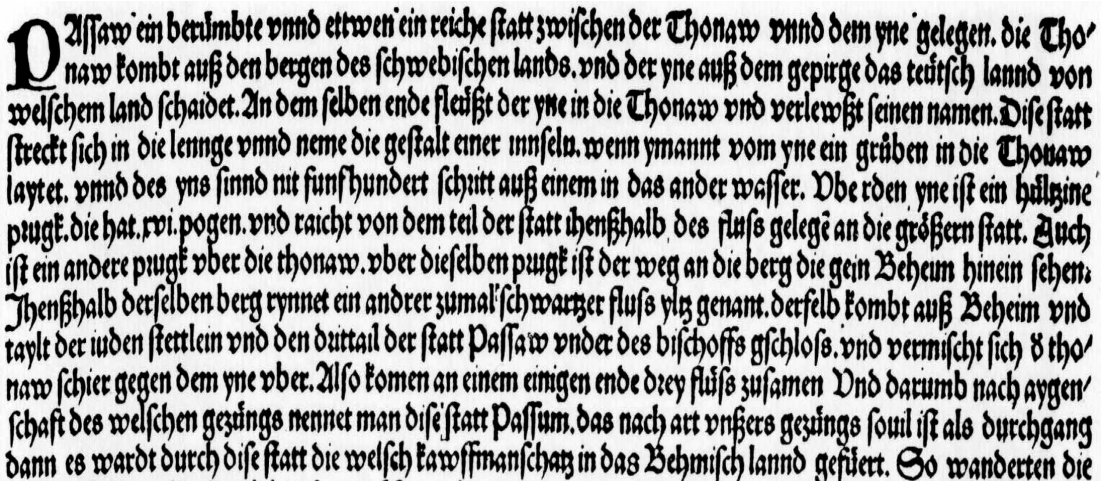
Mundartform: [båṣɐ] (aus Passau)

Erklärung: Der SN *Passau* geht auf den lateinischen SN *Batavis* zurück, der dem Ablativ Plural des VolksN lat. *Batavus* ‘Bataver (westgerm. Stamm)’ entspricht. Die Bataver stellten römische Hilfstruppen; die neunte Bataverkohorte war – wohl über längere Zeit – in Passau stationiert. – Spätestens im 8. Jh. ist ahd. *ouwa* ‘Land am Wasser, Insel’ (Starck/Wells, S. 456; vgl. Bach 1952–56, II/1, § 297, S. 276) in den Namen eingedeutet worden (vgl. 754 [Kop. 9. Jh.] *Bazzauua*).

Bedeutung: ‘Standort der 9. Bataverkohorte’.

Literatur: Bach 1952–56, II/2, § 445, S. 68; Reitzenstein 2006, S. 204 f.; DONB, S. 486 f.

Abbildung 2: Ausschnitt aus der Schedel’schen Weltchronik von 1493 mit einer „gelehrten“ Etymologie des Namens Passau (aus lat. *passus*) und drei Erwähnungen von Böhmen



Passaw ein berümbte vnnd etwen ein reiche ſtatt zwiſchen der Thonaw vnnd dem yne gelegen. die Thonaw kombt auß den bergen des ſchwebiſchen lands. vnd der yne auß dem gepirge das teütſch lannd von welſchem land ſchaidet. An dem ſelben ende fleüßt der yne in die Thonaw vnd verlewßt ſeinen namen. Diſe ſtatt ſtreckt ſich in die lennge vnnd neme die geſtalt einer innſeln. wenn ymannt vom yne ein grüben in die Thonaw laytet. vnnd des yns ſinnd nit funfhundert ſchritt auß einem in das ander waſſer. Vber den yne iſt ein hültzine pruck. die hat. xvi. pogen. vnd raicht von dem teil der ſtatt ihenßhalb des fluſs gelegē an die größern ſtatt. Auch iſt ein andere pruck vber die thonaw. vber dieſelben pruck iſt der weg an die berg die gein Beheim hinein ſehen. Ihenßhalb derſelben berg rynnet ein andrer zumal ſchwartzer fluſs ylz genant. derſelb kombt auß Beheim vnd raylt der iuden ſtettlein vnd den duttail der ſtatt Paſſaw vnder des biſchoffs gſchloſs. vnd vermiſcht ſich d thonaw ſchier gegen dem yne vber. Alſo komen an einem einigen ende drey fluſs zuſamen Vnd darumb nach aygenſchaft des welſchen gezungs nennet man diſe ſtatt Paſſum. das nach art vnſers gezungs ſoul iſt als durchgang dann es wardt durch diſe ſtatt die welſch kawffmanſchatz in das Behmiſch lannd gefüert. So wanderten die

Quelle:
https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/b/bc/Schedelsche_Weltchronik_d_200.jpg

Ilzstadt ([Stadt Passau][4])

1256 (Kop. 13. Jh.) *in Iltstat* ... (andere Kop. 13. Jh.) *in Ilzstat* BayHStA Hochstift Passau Lit. 4, fol. 26v (= Urk. Land ob der Enns I, S. 490 Nr. 20); BayHStA Hochstift Passau Lit. 3, fol. 2v (vgl. Reg. Passau III, Nr. 2135)

[4] Der Name des Passauer Stadtteils ist im aktuellen amtlichen Ortsverzeichnis (= OV Bayern 1987) nicht enthalten.

1257 (Notiz 13. Jh.) *Iudicium in Iltsa* BayHStA Hochstift Passau Lit. 4, fol. 20 (= Urb. Passau I, S. 395; Reg. Passau III, Nr. 2171)

1259 (Kop. 13. Jh.) *in Iltscha* BayHStA Hochstift Passau Lit. 4, fol. 40v (= Reg. Passau III, Nr. 2297)

1272 *in Iltzsa* BayHStA Kl. Passau-Niedernburg Urk. 35 (mom)

1292 *Ruger von dem Ilstad* BayHStA Kl. Passau-Niedernburg Urk. 44 (mom)

1301 *ze Iltse* BayHStA Kl. Passau-Niedernburg Urk. 51 (mom)

1307 *von dem Iltstat* BayHStA Hochstift Passau Urk. 336 (mom)

1307 *an dem Iltzstat ... datz Iltzes* BayHStA Hochstift Passau Urk. 337 (mom)

1323 *an dem Iltzz stad* BayHStA Kl. Passau-Niedernburg Urk. 125 (mom)

1376 *am Ilczstat ze Pazzaw ... ze Ilcz bei Pazzaw* BayHStA Domkapitel Passau Urk. 695 (mom)

1389 *in der Ilczstat ze Pazzaw* BayHStA Hochstift Passau Urk. 883 (mom)❶

1404 *an dem Illtzstat ze Pazzaw ... gegen dem Ylltzstat vber* BayHStA Kl. Passau-Niedernburg Urk. 337 (mom)

1417 *ausserhalb dez Yltzstates pei der lantstrazz* BayHStA Kl. Passau-Niedernburg Urk. 383 (mom)

1456 *oberthalb der Illczstat* BayHStA Kl. Passau-Niedernburg Urk. 519 (mom)

1509 *zu Ylltz* BayHStA Domkapitel Passau Urk. 7651 (mom)

1599 *am Yllzgestatt* BayHStA Kl. Passau-Niedernburg Urk. 939 (mom)

1633 *in der Ilzstatt* matricula / ABP / Passau-Ilzstadt 002_02, fol. 55v

1646 *zu Iltz ... an ermelten Jltzstatt* BayHStA Kl. Passau-Niedernburg Urk. 1042 (mom)

1867 *Pfarrei Jlzstadt* matricula / ABP / Strasskirchen 009, p. 0120

Kommentar: ❶ Die Urkunde mit der ersten Nennung des Namens *Ilzstadt* mit femininem Genus ist von der Kanzlei des Herzogs Albrecht von Österreich – d. h. weit von Passau entfernt – ausgestellt worden.

Mundartform: [ęįtṣ] (aus Grubweg)

Erklärung: 1) Ilz

Dem heute nur noch dialektal gebräuchlichen SN *Ilz* liegt der GewN *Ilz*, 1010 (Nachzeichnung Ende 11. Jh./Anf. 12. Jh.) *fluminis quod dicitur Ilzisa* (MGH DD Heinrich II., Nr. 217), 1092 *duo flumina Ilzes* ... (BayHStA Kl. Passau-Niedernburg Urk. 4 [mom]), zugrunde, der auf kelt. **El*(*i*)*tisā* zurückgeführt wird, eine Ableitung von kelt. **elito*- ‘grau’ (vgl. DGNB, S. 242).

Bedeutung: ‘Siedlung an der Ilz’.

2) Ilzstadt

Grundwort: mhd. *stat* (Mask./Neutr.) ‘Gestade, Ufer, Landeplatz’ (Lexer II, Sp. 1143 f.). Im späten 14. Jh. ist erstmals die Anlehnung an das Femininum „Stadt“ bezeugt (vgl. 1389 *in der Ilczstat*), wobei sich das ursprüngliche Genus noch im 17. Jh. nachweisen lässt (vgl. 1646 *an ermelten Jltzstatt*).

Bestimmungswort: GewN *Ilz* (s. oben).

Bedeutung: ‘(Siedlung am) Ufer der Ilz’.

Literatur: Maurer 1912, S. 32; Janka 2011, S. 96; DGNB, S. 242.

Grubweg (Stadt Passau)

1473 *auff der sellden genant auff dem Gruebweg* BayHStA Kl. Passau-Niedernburg Urk. 564 (mom)

1506 *auf der sŏlldn auf dem Gruebweg ob der Ilczstat Passaw ... auf bemeltem Gruebweg* BayHStA Kl. Passau-Niedernburg Urk. 701 (mom)

1507 *am Gruebeg* BayHStA Kl. Passau-Niedernburg Urk. 703 (mom)

1545 *vor der Ÿltzstat beÿ dem Grueb weg* BayHStA Hochstift Passau Lit. 143, fol. 165v

1612 *behaußung beÿ der Jltz ... negst an dem Gruebweeg gelegen* BayHStA Kl. Passau-Niedernburg Urk. 967 (mom)

1707 *im Grueweeg* BayHStA Kl. Passau-Niedernburg Urk. 1136 (mom)

1801 *ym Grubweg* BayHStA Kl. Passau-Niedernburg Urk. 1167 (mom)

Mundartformen: [grʊ̂ɐwḗg] (aus Grubweg); „gruəwé“ (Maurer 1912, S. 35)

Erklärung: Der SN *Grubweg* geht auf den Wegnamen „Grubweg“, den Namen eines Abschnitts des Fernhandelswegs Goldener Steig zurück (vgl. 1473 *auff dem Gruebweg*), der zusammengesetzt ist aus mhd. *gruobe* ‘Grube, Loch, Höhlung’ (Lexer I, Sp. 1104 f.) und mhd. *wëc* (Genetiv *wëges*) ‘Weg, Straße’ (ebd. III, Sp. 719 f.).

Bedeutung: ‘(Siedlung an der) Straße, die durch eine Vertiefung führt’.

Literatur: Maurer 1912, S. 35.

Salzweg (Gde. Salzweg)

1285 *in Salzwege* BayHStA Hochstift Passau Urk. 212 (mom)❶

1286 (Kop. 14. Jh.) *in Salczweg* BayHStA Kl. Passau-Niedernburg Amtsbücher und Akten 1, fol. 27

[13. Jh. Ende] *In Saltzweg* Urb. Passau I, S. 295❷

1301 *vnz hinz Salzweg* BayHStA Kl. Passau-Niedernburg Urk. 51 (mom)

1307 *ze Saltzweg* BayHStA Hochstift Passau Urk. 336 (mom)

1310 *Rvdp*(*er*)*ht von Saltzwegen* BayHStA Kl. Passau-Niedernburg Urk. 87 (mom)

1380 *ze ObernsaltzWeg* BayHStA Hochstift Passau Urk. 821 (mom)

1381 *von Salczwêg ... ze Nidernsalczweg* BayHStA Kl. Passau-Niedernburg Urk. 263 (mom)

[14. Jh.] *in Saltzbeg* Urb. Passau I, S. 88❸

1412 *von Sallczweg* BayHStA Kl. Passau-Niedernburg Urk. 367 (mom)

1463 *zw Nydernn Saltzweg ... zw obernn Saltzweg* BayHStA Hochstift Passau Urk. 2102 (mom)

1530–1531 *zu Nidersaltzweg* BayHStA Hochstift Passau Lit. 142, fol. 90

1633 *am Salzweg* matricula / ABP / Passau-Ilzstadt 002_02, fol. 56v

1641 *zu Salzweeg* BayHStA Domkapitel Passau Urk. 7389 (mom)

1651 *zu Obern Saltzweeg … zu Vndern Saltzweeg* matricula / ABP / Strasskirchen 003_02, p. 10

1773 *in Saalzweeg* matricula / ABP / Strasskirchen 008_01, p. 148

1811 *Salzweg* Daisenberger 1811, S. 123

Kommentar: ❶ In Mon. Boica XXIX/2, S. 555 Nr. 154 verlesen als „Holzwege“. ❷ Der Beleg vom Ende des 13. Jh.s wird bei Maurer 1912, S. 36 irrtümlich auf „ca. 1150“ datiert (vgl. Praxl 1998, S. 6). ❸ Die Namenform *Saltzbeg* stammt nicht aus dem 13. Jh. (so bei Reitzenstein 2006, S. 241), sondern aus dem 14. Jh. (vgl. Urb. Passau I, S. XIII).

Mundartformen: [sôedswê] (aus Salzweg; Mirwald/Janka 2013, S. 144); „soidswė“ (Maurer 1912, S. 36)

Erklärung: Dem SN *Salzweg* liegt der alte Name „Salzweg“ des Fernhandelswegs Goldener Steig zugrunde (vgl. auch 1531 *bej der Saltzstrass* [BayHStA Hochstift Passau Lit. 288, fol. 3v]), der zusammengesetzt ist aus mhd. *salz* ‘Salz’ (Lexer II, Sp. 587 f.) und mhd. *wëc* (Genetiv *wëges*) ‘Weg, Straße’ (ebd. III, Sp. 719 f.).

Bedeutung: ‘(Siedlung an der) Straße, auf der Salz transportiert wird’.

Literatur: Maurer 1912, S. 36; Reitzenstein 2006, S. 241; Janka 2011, S. 103.

Frankldorf (Gde. Salzweg)

1307 *ze Frænchendorf* BayHStA Hochstift Passau Urk. 336 (mom)

1308 *Chůnrat von Vrenkendorf* BayHStA Kl. Passau-Niedernburg Urk. 76 (mom)

1374 *ze Franchendorff* BayHStA Kurbayern Urk. 14978

1377 *Peter von Frânkchendorf* BayHStA Kl. Passau-Niedernburg Urk. 255 (mom)

1496 *Jorg zw Fränckhendorf* BayHStA Kl. Passau-Niedernburg Urk. 653 (mom)

1499 *zw Fränncken*dorf BayHStA Kl. Passau-Niedernburg Urk. 666 (mom)

1545 *Frănnckhendorff* BayHStA Hochstift Passau Lit. 143, fol. 161v

1581 *Fränkhendorf* BayHStA Hochstift Passau Lit. 150, fol. 43

1620 *in Fränckendorff plebis Straskirchen* matricula / ABP / Passau-Ilzstadt 002_02, fol. 42

1753 *zu Fränkheldorff ex StrassKirchen* matricula / ABP / Hutthurm 011_02, p. 10

1789 *in Frankldorf … Fränkldorf* matricula / ABP / Strasskirchen 009, p. 13

Mundartform: [frąŋkl̥dǫ̂ɐf] (aus Salzweg)

Grundwort: ahd. *dorf* ‘Hof, Gehöft; Dorf’ (Ahd. Wb. II, Sp. 601–603).

Bestimmungswort: bair.-ahd. PN *Francho* (Förstemann 1900, Sp. 515) im Genetiv auf *-in*. Wegen des von dem Vokal *i* in der Genetivendung bewirkten Umlauts *a* > *ä* ist davon auszugehen, dass der Siedlungsname spätestens im 10. Jh. entstanden ist.

Bedeutung: ‘Siedlung, die nach einem Francho benannt/von einem Francho gegründet worden ist’.

Literatur: Maurer 1912, S. 48.

Straßkirchen (Gde. Salzweg)

[1200–1220] *Strazchirchen* Tr. Passau, Nr. 1187

[1220–1240] *Straskirchin* Tr. Passau, Nr. 1401

1308 *von Strazkirchen* BayHStA Kl. Passau-Niedernburg Urk. 72 (mom)

1312 *von Straz chirchen* BayHStA Kl. Passau-Niedernburg Urk. 95 (mom)

1362 *Hainr*(*eich*) *von Straschirchen* BayHStA Kl. Passau-Niedernburg Urk. 217 (mom)

1413 *in Strasschiricher pfarr* BayHStA Hochstift Passau Urk. 1231 (mom)

1473 *zu Straskïrchn* BayHStA Domkapitel Passau Urk. 7373 (mom)

1527 *zu Straskhirchenn* BayHStA Hochstift Passau Urk. 3068 (mom)

1530–1531 *zu Straßkurchen* BayHStA Hochstift Passau Lit. 142, fol. 118

1532 *zu Straßkirchen* BayHStA Hochstift Passau Urk. 3132 (mom)

1604 *plebis Straßkhirhen* matricula / ABP / Hutthurm 009, p. 1

1626 *parochię Straskürchen* matricula / ABP / Passau-Ilzstadt 002_02, fol. 48v

1791 *Straßkirchen* matricula / ABP / Strasskirchen 009, p. 19

Kommentar: Zu Straßkirchen (Lkr. Straubing-Bogen) gehört der Beleg 1155 *in uilla Straz-chirichen* (StiftsA Reichersberg Urk. 1155 IV 28 [mom]), der bei Maurer 1912, S. 50 als „um 1152 villa Straschirchen“ (nach einem Druck des 17. Jh.s) verzeichnet ist und irrtümlich hierher gestellt wird (vgl. Praxl 1998, S. 10).

Mundartform: [šdrǫ̣skʰíɐ̯hɐ] (aus Salzweg)

Grundwort: bair.-mhd. *chirche* (sw. Fem.) ‘Kirche’ (Lexer I, Sp. 1580 f.).

Bestimmungswort: mhd. *strāʒe* ‘Straße’ (Lexer II, Sp. 1226).

Kommentar: Der SN *Straßkirchen* lässt ebenso wie *Salzweg* einen direkten semantischen Bezug zum Fernhandelsweg Goldener Steig erkennen. Es dürfte sich um eine Benennung des Hochmittelalters (11./12. Jh.) handeln (vgl. Wurster 2002, S. 15 und 18 f.).

Bedeutung: ‘an der Straße (am Goldenen Steig) gelegene Kirche’.

Literatur: Maurer 1912, S. 50; Janka 2011, S. 103.

Schlott (Gde. Salzweg)

1385 *von Slat ... ze Slat* BayHStA Kl. Passau-Niedernburg Urk. 278 (mom)

1473 *Gilig von Slat* BayHStA Kl. Passau-Niedernburg Urk. 565 (mom)

1528 *zu Schlat* BayHStA Kl. Passau-Niedernburg Urk. 770 (mom)

1530–1531 *von Schlot ... zu Schlod* BayHStA Hochstift Passau Lit. 142, fol. 23v, 27v

1611 *zu Shlaht* matricula / ABP / Hutthurm 009, p. 55

1611 *zu Shlatt* matricula / ABP / Hutthurm 009, p. 56

1634 *zue Schlatt* matricula / ABP / Passau-Ilzstadt 002_02, fol. 58

1645 *de Schlodt* matricula / ABP / Hutthurm 009, p. 455

1660 *zu Schlott* BayHStA Kl. Passau-Niedernburg Urk. 1083 (mom)

Mundartform: [šlōd] (aus Salzweg)

Benennungswort: mhd. *slāte* ‘Schilfrohr’ (Lexer II, Sp. 964).

Bedeutung: ‘(Siedlung in einer Gegend mit) Schilfbewuchs’.

Literatur: Maurer 1912, S. 36.

Bärnbach (Markt Hutthurm)

[um 1250] *Pernbach* ... (Kop. 14. Jh.) *Pernpach* Urb. Passau I, S. 77; BayHStA Hochstift Passau Lit. 11, fol. 84

1438 *zwen Höff vnd ain Mů̊l zu Pernpach* BayHStA Hochstift Passau Urk. 1674 (mom)

1484 *zu Pernnpach* BayHStA Hochstift Passau Urk. 2412 (mom)

1611 *im Pernpah* matricula / ABP / Hutthurm 009, p. 59

1697 *im Bernbach* matricula / ABP / Strasskirchen 008_01, p. 21

1699 *die Mihl in Pernpach* BayHStA Hochstift Passau Urk. 3674 (mom)

1831 *Bärnbach ... Bernbach* Eisenmann/Hohn 1831–32, I, S. 106, 146

Mundartform: [bêɐmbǭ] (aus Hutthurm)

Erklärung: Dem SN *Bärnbach* liegt der GewN *Bärnbach* zugrunde: 1548 (Kop. 17. Jh. 2. Hälfte) *ain Pach genant der Pernpach, hebt sich an oberhalb Leoprechting* (BayHStA Hochstift Passau Urk. 3179 [mom]), 1699 *am Pernbach* (BayHStA Hochstift Passau Urk. 3675 [mom]). Dieser ist zusammengesetzt aus dem bair.-mhd. PN **Përe* (< bair.-ahd. *Përo* [Förstemann 1900, Sp. 260]) im Genetiv und bair.-mhd. *pach* (Mask.) ‘Bach’ (Lexer I, Sp. 108 f.).

Bedeutung: ‘(Siedlung an dem) Bach des Përe’.

Literatur: Maurer 1912, S. 41.

Leoprechting (Markt Hutthurm)

[1210–1220] *Liuprehtinge* Tr. Passau, Nr. 861

1297 *dorf dazt Livprethingen* BayHStA Hochstift Passau Urk. 269 (mom)

1342 *ze Levprehting* BayHStA Hochstift Passau Urk. 495 (mom)

1345 *ze Leuprehting* BayHStA Hochstift Passau Urk. 505 (mom)

1371 *mit der Vest ze Lewprechting* BayHStA Hochstift Passau Urk. 758 (mom)

1379 *ze Leupprechting* BayHStA Hochstift Passau Urk. 812 (mom)

1438 *zu Leutprechting* BayHStA Hochstift Passau Urk. 1674 (mom)

1493 *zu Leuprechtting* BayHStA Hochstift Passau Urk. 2549 (mom)

1502 *des Schloss Lewpprechting* BayHStA Hochstift Passau Urk. 2709 (mom)

1575 *Vessten vnnd Guet Leoprechting* BayHStA Hochstift Passau Urk. 3275 (mom)

1611 *zu Leiprechting* matricula / ABP / Hutthurm 009, p. 49

1662 *in Leobrechting* matricula / ABP / Hutthurm 010, p. 24

Mundartformen: [lą̂ebreχdi̯ŋ] (aus Hutthurm); „láibrextén, älter und richtiger loipədén“ (Maurer 1912, S. 51)

Ableitungsbasis: bair.-ahd. PN *Liutprëht* oder *Liutpërht* (seit dem 8. Jh. in den Passauer Traditionen häufig erwähnt; vgl. Tr. Passau, Nr. 9, 28c, 216 usw.).
Suffix: *-ing-*, bezeichnet hier die Zugehörigkeit einer Personengruppe zu einer Person (vgl. Bach 1952–56, II/1, § 196 und 206 f.).
Bedeutung: ‘bei den Leuten des Liutprëht/Liutpërht’.
Literatur: Maurer 1912, S. 51; Janka 2011, S. 104.

Hutthurm (Markt Hutthurm)
1074 (Kop. 13. Jh.) *in Parrochia Hv̊tarn* BayHStA Kl. Passau-St. Nikola Urk. 2 (mom)
1075 (Kop. 13. Jh.) *in barrochia Hŏtaren* BayHStA Kl. Passau-St. Nikola Urk. 4 (mom)
[um 1100] *in parrochia Hŏtaren* BayHStA Kl. Passau-St. Nikola Urk. 5 (mom)
[um 1139] (Fälschung zu 1067; Kop. 13. Jh.) *in Parrochia Hvtarn* BayHStA Hochstift Passau Lit. 3, fol. 123v
1305 *der Pharrer von Hůtorn* BayHStA Kl. Passau-Niedernburg Urk. 61 (mom)
1310 *Heinreich der Amman von Hůtorn* BayHStA Kl. Passau-Niedernburg Urk. 91 (mom)
1316 *in Hůtarn ... In uilla Hv̊tarn* BayHStA Kl. Passau-St. Nikola Lit. 8, fol. 20v
1362 *Hainr*(*eich*) *von Huetorn* BayHStA Kl. Passau-Niedernburg Urk. 217 (mom)
1374 *jn Hütinger pfarr* BayHStA Kurbayern Urk. 14978
1457 *zu Huettern* BayHStA Hochstift Passau Urk. 1997 (mom)
1494 *zw Huetorn ... in Hwettinger pfarr* BayHStA Hochstift Passau Urk. 2573 (mom)
1604 *in Huttaring* matricula / ABP / Hutthurm 009, p. 1
1623 *plebis Huding* matricula / ABP / Passau-Ilzstadt 002_02, fol. 44v
1629 *zu Huedern* matricula / ABP / Hutthurm 009, p. 244
1645 *in Huetting* matricula / ABP / Hutthurm 009, p. 455
1808 *zu Hutthurn ... zu Huttern* matricula / ABP / Hutthurm 012, p. 32
1831 *Hutthurm* Eisenmann/Hohn 1831–32, I, S. 842
Mundartformen: [hûɐden] (aus Hutthurm); „huədén“ (Maurer 1912, S. 50)
Benennungswort: ahd. *huotāri* ‘Hüter, Beschützer’ (Ahd. Wb. IV, Sp. 1401) oder ahd. **huotāri* ‘Helmmacher’ (vgl. mhd. *huotāre* ‘Hutmacher’ [Lexer I, Sp. 1394]) im Dativ Plural auf *-ārun*.
Kommentar: Im Mittel- und Nordbairischen entwickelte sich sowohl *-arn*/*-ern* als auch *-ing* (s. Mundartformen von *Leoprechting* und *Großthannensteig*) zu [en], was in der Schreibung

zum Schwanken zwischen *-ern* und *-ing* führen konnte. Im 19. Jh. wird das Appellativ nhd. *Turm* (ältere Formen *Thurn* und *Thurm*) eingedeutet.

Bedeutung: ‘bei den Hütern’ oder ‘bei den Helmmachern’.

Literatur: Maurer 1912, S. 50; Haubrichs 2006, S. 406; Reitzenstein 2006, S. 120; Janka 2011, S. 104 f.; Reitzenstein 2015, S. 373.

Kringell (Markt Hutthurm)

1308 *von Chrinnell ... Wilholm von Chrinnell. vnd Heynreich von Chrinnell. vnd Friderich von Chrinnell* BayHStA Kl. Passau-Niedernburg Urk. 81 (mom)

1316 *in Chrinnel*❶ BayHStA Kl. Passau-St. Nikola Lit. 8, fol. 20v

1386 *ze Chrinell* BayHStA Kl. Passau-Niedernburg Urk. 283 (mom)

1430 *von Krinell* BayHStA Kl. Passau-Niedernburg Urk. 423 (mom)

1471 *Krinnol* BayHStA Kl. Passau-St. Nikola Amtsbücher und Akten 186, fol. 81

1496 *Jŏrg zw Krynnell* BayHStA Kl. Passau-Niedernburg Urk. 652 (mom)

1499 *zw Krinell ... zw Krÿnell* BayHStA Kl. Passau-Niedernburg Urk. 666 (mom)

1607 *Khrinell* matricula / ABP / Hutthurm 009, p. 15

1706 *zu Krinngll Huetinger Pfarr* matricula / ABP / Passau-Ilzstadt 003_04, p. 388

1713 *zu Kringell* matricula / ABP / Freyung 011, p. 220

1723 *zu Krinöel* matricula / ABP / Hutthurm 010, p. 405

1748 *in Krünell* matricula / ABP / Hutthurm 011_01, p. 39

Kommentar: ❶ Die Namenform *Chrinnel* ist vom Schreiber korrigiert aus *Chrinneling*.

Mundartform: [grɪŋgɛ́ɪ̯] (aus Hutthurm)

Grundwort: mhd. *nël*, *nëlle* ‘Spitze, Scheitel, Kopf’ (Lexer II, Sp. 52).

Bestimmungswort: bair.-mhd. *chrinne* ‘Einschnitt, Kerbe; Rinne’ (Lexer I, Sp. 1734). Seit dem 18. Jh. ist die Angleichung an bair. *gring* ‘gering’ (Schmeller II, Sp. 121) belegt.

Bedeutung: ‘kuppenförmige Erhebung bei einer tiefen Senke’.

Literatur: Maurer 1912, S. 30.

Großthannensteig (Markt Hutthurm)

[um 1250] *in Tungozinge* ... (Kop. 14. Jh.) *in Tunngozinge* Urb. Passau I, S. 81; BayHStA Hochstift Passau Lit. 11, fol. 84v

1310 *Chalhoch von Tungozzing* BayHStA Kl. Passau-Niedernburg Urk. 91 (mom)

1342 *Seidel von Tungossing* BayHStA Kl. Passau-Niedernburg Urk. 159 (mom)

1346 *Seydel von Tůngozzensing* BayHStA Kl. Passau-Niedernburg Urk. 179 (mom)

1351 *Seidel von Dungazinge* BayHStA Kl. Passau-Niedernburg Urk. 196 (mom)

1374 *ze Tüngassing* BayHStA Kurbayern Urk. 14978

1430 *von grossen Tungasting* BayHStA Kl. Passau-Niedernburg Urk. 423 (mom)

1530–1531 *zu Grossenthunigsting* BayHStA Hochstift Passau Lit. 142, fol. 24

1581 *Grossentainsting* BayHStA Hochstift Passau Lit. 150, fol. 37

1604 *de Grossentheisting ... in Großenthomsting* matricula / ABP / Hutthurm 009, p. 1, 2

1617 *zu grossen Doinsting ... zu Doinsting* matricula / ABP / Hutthurm 009, p. 113

1620 *zu Grossentonsting ... zu Grossendonsting* matricula / ABP / Hutthurm 009, p. 135, 136

1638 *zu Dainsting* matricula / ABP / Hutthurm 009, p. 362

1677 *zu Grosßtuensting* matricula / ABP / Hutthurm 010, p. 119

1843 *Großthannensteig* matricula / ABP / Hutthurm 012, p. 110

Kommentar: Auf den an der Ilz gelegenen Ort Kleinthannensteig ist der Beleg 1305 *datz Tvngozsing auf der Ilcz leitten* (BayHStA Kl. Passau-Niedernburg Urk. 61 [mom]) zu beziehen.

Mundartformen: [grę̀ụsdǭ̃ɐ̃šden] (aus Hutthurm); „dãəšdén“ (Maurer 1912, S. 53)

Ableitungsbasis: ahd. PN **Tungōʒ* (belegt ist die Form *Tuncoz* [Förstemann 1900, Sp. 433]). Im Mittelbairischen kann sich der Kurzvokal *u* in der Position vor *n* zu dem Diphthong *uo* entwickeln (vgl. Kranzmayer 1956, S. 41), der mundartlich als [ǭ̃ɐ̃] realisiert wird. Da [ǭ̃ɐ̃] auch der Lautfolge (mhd.) *ein*, (bair.-mhd.) *ain* entspricht, treten seit dem 16. Jh. *ai*- und *ei*-Schreibungen auf.

Suffix: *-ing-*, bezeichnet hier die Zugehörigkeit einer Personengruppe zu einer Person (vgl. Bach 1952–56, II/1, § 196 und 206 f.).

Kommentar: Im 19. Jh. werden die Appellative nhd. *Tanne* und *Steig* eingedeutet.

Bedeutung: ‘bei den Leuten des Tungōʒ’.

Literatur: Maurer 1912, S. 53; Janka 2011, S. 105.

Wimperstadl (Markt Hutthurm)

1272 *Heinricus Wiltpoltstadlær* BayHStA Kl. Passau-Niedernburg Urk. 35 (mom)❶

1275 *Heinricus de Wiltpoltstadel* BayHStA Kl. Passau-Niedernburg Urk. 36 (mom)

1464 *Steffan von Windpaistadel* BayHStA Hochstift Passau Urk. 2117 (mom)❷

1499 *zw Wÿmppastadl* BayHStA Kl. Passau-Niedernburg Urk. 666 (mom)

1530 *von Wumplstadl ... von Wimplstadl* BayHStA Hochstift Passau Lit. 142, fol. 68, 86
1608 *de Wimbnnstădl* matricula / ABP / Hutthurm 009, p. 26
1614 *vom Wümpenstadel* matricula / ABP / Hutthurm 009, p. 80
1634 *in Wimperstadl* matricula / ABP / Hutthurm 009, p. 304
Kommentar: ❶ Bei *Heinricus Wiltpoltstadlær* handelt es sich um einen Bürger von Passau; der FamN *Wiltpoltstadlær* ist folglich als Herkunftsname zu bewerten. – ❷ Neben *Steffan von Windpaistadel* scheint in der Urkunde auch *Anna von Windpaissing* auf (*Windpaissing* wird im Register von Reg. Abteiland, S. 388 zu „Windpassing, Gde. Nirsching“ gestellt).
Mundartformen: [wįmpɐ̈šdōl], [wįmpɐ̈šdǭ$^{(d)}$l̥] (aus Hutthurm)
Grundwort: mhd. *stadel* (st. Mask.) ‘Scheune, scheunenartiges Gebäude’ (Lexer II, Sp. 1127).
Bestimmungswort: bair.-mhd. PN *Wiltpolt* (StiftsA Lambach Urk. 1431 XII 16 [mom]) im Genetiv. Der Wandel von *Wiltpolts-* zu *Windpais-* usw. ist als Angleichung an den SN *Windpassing* (Gde. Büchlberg) zu erklären (vgl. Kommentar ❷ [zum Beleg von 1464]).
Bedeutung: ‘(Siedlung bei dem) Stadel des Wiltpolt’.
Literatur: Maurer 1912, S. 46.

Außernbrünst (Markt Röhrnbach)
[um 1250] *Prunste* Urb. Passau I, S. 80
1297 *dazt Průnst* BayHStA Hochstift Passau Urk. 269 (mom)
1333 *In Prunst* Urb. Passau I, S. 656
1370 *ze Prünst* BayHStA Hochstift Passau Urk. 745 (mom)
1489 *von Prunnst* BayHStA Hochstift Passau Urk. 2498 (mom)
1553 *Nagsten Prinst* Reg. Abteiland, Nr. 389
[Ende 16. Jh.] *Brinst* Praxl 2001, S. 87
1776 *zu aussern Prinst* matricula / ABP / Hutthurm 011_02, p. 79
1811 *Aussernbrunnst* Daisenberger 1811, S. 9
1831 *Aussernbrünst* Eisenmann/Hohn 1831–32, I, S. 95
Mundartform: [brį̈nṣt] (aus Röhrnbach)
Benennungswort: bair.-mhd. *prunst* (st. Fem.) ‘Brennen, Brand’ (Lexer I, Sp. 368), im Genetiv und Dativ neben *prunst* auch *prünste*.
Zusatz: Adjektiv bair. *außer* ‘außen befindlich, nach außen hin gelegen’ (BWB I, Sp. 788) im Dativ. Erst in neuerer Zeit (vgl. Beleg von 1776) ist in der Schreibung „Außern-“ als Kenn-

zeichnung des Lageverhältnisses zu Mitterbrünst (Gde. Büchlberg) und Niederbrünst (Stadt Hauzenberg) angefügt worden; in der Mundart ist dies unterblieben.
Bedeutung: ‘Siedlung an einer Stelle, wo mittels Feuer gerodet worden war’.
Literatur: Maurer 1912, S. 24 und 36.

Deching (Markt Röhrnbach)
[1140–1160] *Altman de Techingen* Tr. Passau, Nr. 611
[um 1185] *Fridricus de Teching* BayHStA Kl. Passau-St. Nikola Lit. 1, fol. 32v❶
[um 1250] *Tehtinge* Urb. Passau I, S. 81
[um 1250] *Techînge* Urb. Passau I, S. 81
[14. Jh.] *Techtinge* Urb. Passau I, S. 81
1454 *zw Teching* BayHStA Kl. Passau-Niedernburg Urk. 512 (mom)
1545 *Teching* BayHStA Hochstift Passau Lit. 143, fol. 187v
1608 *zu Deching ... zu Dekhing Rornbekher Pfar* matricula / ABP / Hutthurm 009, p. 31
1635 *zu Däching in Rernpökher pfarr* matricula / ABP / Hutthurm 009, p. 330
1831 *Deching, Teching* Eisenmann/Hohn 1831–32, I, S. 261
Kommentar: ❶ Irrige Lesung „Tahing“ in Urk. Land ob der Enns I, Nr. 240, S. 594.
Mundartformen: [dęχen] (aus Röhrnbach); „dexén“ (Maurer 1912, S. 50)
Ableitungsbasis: Wohl slawischer PN **Těchъ* (ъ bezeichnet ein sehr kurz gesprochenes *u*) oder **Těcha* (vgl. die alttschechischen PN *Těch* und *Těcha* [Svoboda 1964, S. 126 und 129]), ins Deutsche übernommen als **Tëhh*(*o*). Weniger wahrscheinlich liegt ein ahd. PN **Tëhho*, d. h. eine Kurzform zu PN wie *Dëgano*, *Dëganhart*, *Dëganolt* usw. (Förstemann 1900, Sp. 1406–1408) vor. Bei dieser müsste eine expressive Konsonantenverschärfung in voralthochdeutscher Zeit vorausgesetzt werden (vorahd. *þ* > *d* und *g* > *k*; im Rahmen der hochdeutschen Lautverschiebung wurde *d* zu *t* und *k* zu *hh* entwickelt).
Suffix: *-ing-*, bezeichnet hier die Zugehörigkeit einer Personengruppe zu einer Person (vgl. Bach 1952–56, II/1, § 196 und 206 f.).
Bedeutung: ‘bei den Leuten des Tëhh(o)’.
Literatur: Maurer 1912, S. 50.

Ernsting (Markt Röhrnbach)
[um 1120] *Heinricus de Ernesungen* [!] Tr. Passau-St. Nikola, Nr. 11

[um 1130] *Marchwart de Ernistingen* Tr. Passau-St. Nikola, Nr. 62

[1157–1163] (Kop. 13. Jh.) *Ernestingen* BayHStA Hochstift Passau Lit. 2, fol. 20v

[um 1250] *Ernstinge* Urb. Passau I, S. 81

1412 *Andre von Erensting* BayHStA Hochstift Passau Urk. 1206 (mom)

1419 *zü Ernsting* BayHStA Hochstift Passau Urk. 1317 (mom)

1553 *Ernnsting* Reg. Abteiland, Nr. 389

1666 *zu Ernsting* matricula / ABP / Röhrnbach 001_02, p. 45

Mundartformen: [eɐnsden] (aus Röhrnbach); „ẽənsdén“ (Maurer 1912, S. 50)

Ableitungsbasis: PN ahd. *Ërnust*, mhd. *Ërnest* (Förstemann 1900, Sp. 484 f.), der in Passauer Traditionsnotizen vom späten 9. bis zum 13. Jh. häufig belegt ist (Tr. Passau, Nr. 93, 121, 322 usw.).

Suffix: -*ing*-, bezeichnet hier die Zugehörigkeit einer Personengruppe zu einer Person (vgl. Bach 1952–56, II/1, § 196 und 206 f.).

Bedeutung: ‘bei den Leuten des Ërnust/Ërnest’.

Literatur: Maurer 1912, S. 50.

Mitterleinbach (Stadt Waldkirchen)

[um 1200] *Wernhardus de Lainpach ... Heinricus et Chůnradus de Lainpach* BayHStA Kl. Passau-St. Nikola Lit. 1, fol. 39 (= Tr. Passau-St. Nikola, Nr. 275)❶

[1200–1220] *Rudigerus de Leinbach* Tr. Passau, Nr. 1171

[um 1250] *tria Leimbach* Urb. Passau I, S. 78

[um 1250] *Laimbach* Urb. Passau I, S. 72

[13. Jh. Ende] *In Laimpach* Urb. Passau I, S. 296

1412 *zw Mitterlainpach* BayHStA Hochstift Passau Urk. 1206 (mom)

1427 *zu Mitterlaynpach* BayHStA Hochstift Passau Urk. 1416 (mom)

1649 *von Mitterlaimbach* matricula / ABP / Waldkirchen 014, p. 3

1677 *zu MitterLaipach* Waltkhürcher Pfarr matricula / ABP / Röhrnbach 009, p. 20

1867 *Mitterleinbach* OV Bayern 1867, Sp. 616

Kommentar: ❶ Bei Namenformen ohne unterscheidenden Zusatz kommen für die Zuordnung auch die Orte Oberleinbach (s. dort) und Steinerleinbach (Markt Röhrnbach) in Betracht. Der Beleg [um 1250] *tria Leimbach* bezieht sich auf alle drei Orte.

Mundartformen: [mįtɐlṓɐ̃bǫ] (aus Waldkirchen); „mitə-luibà“ (Maurer 1912, S. 33)

Grundwort: bair.-mhd. *pach* (st. Mask.) ‘Bach’ (Lexer I, Sp. 108 f.).

Bestimmungswort: mhd. *leim* (st. Mask.) ‘Lehm’ (Lexer I, Sp. 1867 f.).

Zusatz: Adjektiv mhd. *mitter* ‘in der Mitte befindlich’ (Lexer I, Sp. 2190). Der Zusatz, der zu Beginn des 15. Jh.s erstmals in den Urkunden erscheint, dient zur Unterscheidung von den SN *Oberleinbach* und *Steinerleinbach*.

Bedeutung: ‘Siedlung an einem fließenden Gewässer, das lehmigen, schlammigen Grund aufweist’.

Literatur: Maurer 1912, S. 33; Bügel 1997, S. 55 f.

Oberleinbach (Stadt Waldkirchen)

[um 1200] *Wernhardus de Lainpach ... Heinricus et Chůnradus de Lainpach* BayHStA Kl. Passau-St. Nikola Lit. 1, fol. 39 (= Tr. Passau-St. Nikola, Nr. 275)❶

[1200–1220] *Rudigerus de Leinbach* Tr. Passau, Nr. 1171

[um 1250] *tria Leimbach* Urb. Passau I, S. 78

[um 1250] *Laimbach* Urb. Passau I, S. 72

[13. Jh. Ende] *In Laimpach* Urb. Passau I, S. 296

1469 *Oberlainpach* Reg. Abteiland, Nr. 358

1580 *zu Obernlainpach* BayHStA Domkapitel Passau Urk. 7418 (mom)

1649 *von Oberlaimbach* matricula / ABP / Waldkirchen 014, p. 3

1867 *Oberleinbach* OV Bayern 1867, Sp. 616

Kommentar: ❶ Bei Namenformen ohne unterscheidenden Zusatz kommen für die Zuordnung auch die Orte Mitterleinbach (s. dort) und Steinerleinbach (Markt Röhrnbach) in Betracht. Der Beleg [um 1250] *tria Leimbach* bezieht sich auf alle drei Orte.

Mundartformen: [ōwɐlṍẽbǭ] (aus Waldkirchen); „owə-luibà“ (Maurer 1912, S. 33)

Grundwort: bair.-mhd. *pach* (st. Mask.) ‘Bach’ (Lexer I, Sp. 108 f.).

Bestimmungswort: mhd. *leim* (st. Mask.) ‘Lehm’ (Lexer I, Sp. 1867 f.).

Zusatz: Adjektiv mhd. *ober* ‘ober’ (Lexer II, Sp. 132 f.). Der Zusatz dient zur Unterscheidung von den SN *Mitter*- und *Steinerleinbach*.

Bedeutung: ‘Siedlung an einem fließenden Gewässer, das lehmigen, schlammigen Grund aufweist’.

Literatur: Maurer 1912, S. 33; Bügel 1997, S. 57.

Sickling (Stadt Waldkirchen)

1477 *zu Sigkling* BayHStA Kl. Passau-Niedernburg Urk. 573 (mom)

1494 *zw Sigkling* BayHStA Hochstift Passau Urk. 2573 (mom)

1510 *zu Sŭgkling* BayHStA Kl. Passau-Niedernburg Urk. 706 (mom)

1526 *von Sigkhling* BayHStA Hochstift Passau Urk. 3060 (mom)

1530–1531 *von Sickhling* BayHStA Hochstift Passau Lit. 142, fol. 59v

1577 *zu Sigckhling* BayHStA Kl. Passau-Niedernburg Urk. 875 (mom)

1603 *zu Siggling* BayHStA Kl. Passau-Niedernburg Urk. 952 (mom)

1685 *zu Sickhlin* matricula / ABP / Waldkirchen 001_01, p. 214

1686 *von Sückhling* matricula / ABP / Waldkirchen 001_01, p. 242

1832 *Sickling* Eisenmann/Hohn 1831–32, II, S. 672

Kommentar: In Monasterium, Kollaboratives Archiv (http://monasterium.net/mom/) werden die Belege von 1477, 1510, 1577 und 1603 irrtümlich zu Sickling bei Hauzenberg (Lkr. Passau) gestellt.

Mundartformen: [sịklen] (aus Waldkirchen);„siklėn“ (Maurer 1912, S. 52)

Ableitungsbasis: PN ahd. **Sikkil*(*o*), mhd. **Sikkel*(*e*), Koseform zum PN *Sikko* (Förstemann 1900, Sp. 1318), der in der Form *Sicco* in Passauer Traditionsnotizen vom 10. bis zum 12. Jh. belegt ist (Tr. Passau, Nr. 91, 105, 218).

Suffix: *-ing-*, bezeichnet hier die Zugehörigkeit einer Personengruppe zu einer Person (vgl. Bach 1952–56, II/1, § 196 und 206 f.).

Bedeutung: ‘bei den Leuten des Sikkil(o)/Sikkil(e)’.

Literatur: Maurer 1912, S. 52; Bügel 1997, S. 88.

Waldkirchen (Stadt Waldkirchen)

1203 *de Walchirchen* Praxl 1972, S. 17 (Faksimile)❶

[1200–1220] *Marquardvs de Waltchierchen ... Wolfholdus de Waltchierchen* Tr. Passau, Nr. 928, 929

[1218–1221] *Tůta de Waltch*(*irchen*) Tr. Passau, Nr. 1259❷

1234 *in ecclesia nostra in Waltchirchen* BayHStA Kl. Passau-Niedernburg Urk. 12 (mom)

1298 *von Waltkirchen* BayHStA Kl. Passau-Niedernburg Urk. 49 (mom)

[Ende 13. Jh.] *in Parrochia Baltchirch*(*en*) Urb. Passau I, S. 296❸

1306 *Purchardus de Waltchirichen* BayHStA Kl. Passau-Niedernburg Urk. 68 (mom)

1341 *pei Waldchirichen* BayHStA Kl. Passau-Niedernburg Urk. 156 (mom)

1400 *zu Walldkirichen* BayHStA Kl. Passau-Niedernburg Urk. 329 (mom)

[um 1400] *Baldkirchen* Praxl 1983, S. 56 (Faksimile)

1450 *zu Waldkirchen* BayHStA Hochstift Passau Urk. 1887 (mom)

1476 *zu Waldkirchn* BayHStA Domkapitel Passau Urk. 7388 (mom)

1526 *zw Waltkyrchen ... zu Waldkyrchen* BayHStA Hochstift Passau Urk. 3060 (mom)

1545 *Walldtkhirchen* BayHStA Hochstift Passau Lit. 143, fol. 187v

1603 *zu Waldt Khürchen* BayHStA Kl. Passau-Niedernburg Urk. 952 (mom)

1708 *in PömaZwisl plebis Woltkürchen* matricula / ABP / Hutthurm 010, p. 321

1736 *Waldkirchen* Praxl 1976, S. 106

Kommentar: ❶ Zur Identifizierung mit Waldkirchen vgl. Praxl 1972, S. 18 f. ❷ Irrige Lesung „Waldechirchen" bei Maurer 1912, S. 50 (Maurer datiert diesen Beleg auf „um 1200"). ❸ Irrige Datierung auf „ca. 1150" in Urk. Land ob der Enns I, S. 480 (übernommen von Maurer 1912, S. 20).

Mundartformen: [wôɐkhíəxɐ], [wôɐk^{h}ī́ɐxɐ] (aus Solla); „woikiəxə" (Maurer 1912, S. 50)

Grundwort: bair.-ahd. *chirihha* (sw. Fem.) ‘Kirche’ (Ahd. Wb. V, Sp. 195–198), bair.-mhd. *chirche* ‘Kirche, Kirchengebäude’ (Lexer I, Sp. 1580 f.) im Dativ Singular.

Bestimmungswort: ahd. *wald* (st. Mask.) ‘Wald, Wildnis, Wüste’ (Starck/Wells, S. 692), mhd. *walt* ‘Wald; Waldgebirge’ (Lexer I, Sp. 657).

Bedeutung: ‘Siedlung bei einer am Wald befindlichen Kirche’.

Literatur: Maurer 1912, S. 50; Bügel 1997, S. 98–101; Reitzenstein 2006, S. 294 f.; Janka 2011, S. 101.

Schiefweg (Stadt Waldkirchen)

[1190–1200] *Albertus Scefwegare* Tr. Passau, Nr. 769❶

1256 (Kop. 13. Jh.) *de Schefwege* Urk. Land ob der Enns I, S. 492 Nr. 20 (= BayHStA Hochstift Passau Lit. 4, fol. 27)

1298 *ze Schefweg* BayHStA Kl. Passau-Niedernburg Urk. 49 (mom)

1448 *Hënnsel von Scheffing* BayHStA Hochstift Passau Urk. 1858 (mom)❷

1480 *Schefweeg* Bügel 1997, S. 85

1532 *zu Schefweg* BayHStA Kl. Passau-Niedernburg Urk. 779 (mom)

1545 *Scheffweg* BayHStA Hochstift Passau Lit. 143, fol. 173v

[um 1590] *Schöffweg* Haertel 1984, S. 32

1635 *von Schöfwög plebis Waltkirchen* matricula / ABP / Passau-Ilzstadt 002_02, fol. 60v

1851 *Schifweg* Daisenberger 1851, S. 172

1877 *Schiefweg* OV Bayern 1877, Sp. 714

Kommentar: ❶ Heuwieser (Tr. Passau, Nr. 769) fügt irrig vor die Herkunftsbezeichnung *Scefwegare* die lateinische Präposition „de“ ein. – ❷ Heider (Reg. Abteiland, S. 371) stellt diesen Beleg mit einem Fragezeichen versehen zu Schiefweg.

Mundartformen: [šē̈fe] (aus Schiefweg); „šéfé“ (Maurer 1912, S. 36)

Benennungswort: mhd. **schëfwëc* (st. Mask.) ‘Schiffweg’, i. S. v. ‘Weg zu den Schiffen’, zusammengesetzt aus mhd. *schëf*, einer Nebenform zu mhd. *schif* ‘Schiff’ (Lexer II, Sp. 729; vgl. Schwarz 1950, S. 38), und mhd. *wëc*, *-ges* ‘Straße, Weg’ (Lexer III, Sp. 719). Seit dem späten 16. Jh. scheinen im Bestimmungswort hyperkorrekte *ö*-Graphien auf, die einen vermeintlichen dialektalen Lautwandel *ö* > *e* rückgängig machen sollen. Im 19. Jh. wird der ON rein schreibsprachlich an nhd. *Schiff* angeglichen (1851 *Schifweg*), um letztlich an das Adjektiv nhd. *schief* angelehnt zu werden. Die Mundartform weist gedehntes [ē̈] als zu erwartende Weiterentwicklung des mhd. Kurzvokals *ë* auf.

Bedeutung: ‘Siedlung, die nach der Lage an dem Weg zu den Salzschiffen an der Donau in Passau benannt ist’ (vgl. Praxl 1998, S. 8).

Kommentar: Die alten Handelswege, die die Verbindung von Böhmen und dem Mühlviertel zu den zahlreichen Ladestationen an der Donau herstellten, wurden als *Schefwege* ‘Schiffwege, Wege zu und von den (Donau)schiffen’ bezeichnet (vgl. Pfeffer 1949, S. 49).

Literatur: Maurer 1912, S. 36; Bügel 1997, S. 85 f.; Praxl 1998, S. 8; Janka 2011, S. 106.

Richardsreut (Stadt Waldkirchen)

1298 *ze Rv̊kersrævt ... von Rv̊kkersrævt* BayHStA Kl. Passau-Niedernburg Urk. 49 (mom)

1308 *Chůnrat von Rů̊kkeisreut ... ze Rukkeisreute* BayHStA Kl. Passau-Niedernburg Urk. 75 (mom)

1351 *Chunr*(*at*) *von Ruck̊insraut* BayHStA Kl. Passau-Niedernburg Urk. 196 (mom)

1353 *Chunr*(*at*) *von Rukkeinsræut* BayHStA Kl. Passau-Niedernburg Urk. 199 (mom)

1526 *zu Ruckhasreut* BayHStA Hochstift Passau Urk. 3060 (mom)

1537–1538 *von Rugkhleinsreut* BayHStA Hochstift Passau Lit. 161, fol. 34v

1666 *Rickhensreith ... zu Rickhesreith* BayHStA Kl. Passau-Niedernburg Amtsbücher und Akten 37, fol. 250, 252

1674 *von Rickhersreith* matricula / ABP / Waldkirchen 00101, p. 2

1762 *von Rickersreit* Haertel 1985, S. 244

1832 *Richartsreuth, Rückertsreuth* Eisenmann/Hohn 1831–32, II, S. 433

1877 *Richardsreut* OV Bayern 1877, Sp. 714

Mundartformen: [rịkąḍsrą́ed] (aus Böhmzwiesel); „rikəsráid“ (Maurer 1912, S. 39)

Grundwort: mhd. *rūte* (st. Neutr.) ‘urbar gemachtes Land, Rodung’ (Lexer II, Sp. 471).

Bestimmungswort: Im Erstbeleg liegt der mhd. PN **Rüedgēr* < *Ruod*(*i*)*gēr* (Förstemann 1900, Sp. 898) im Genetiv vor. Die weiteren Belege zeigen mit bair.-mhd. **Rükkī*(*n*) eine Koseform mit expressiver Vokalkürzung zu **Rüedgēr*. Im 19. Jh. ist von Schreibern der PN *Richard* eingedeutet worden.

Bedeutung: ‘Rodungssiedlung, die nach einem Rükkī(n) benannt wurde/von einem Rükkī(n) gegründet wurde’.

Literatur: Maurer 1912, S. 39; Bügel 1997, S. 76 f.

Böhmzwiesel (Stadt Waldkirchen)

1256 (Kop. 13. Jh.) *de Zwisel* Urk. Land ob der Enns I, S. 492 Nr. 20 (= BayHStA Hochstift Passau Lit. 4, fol. 27)

1333 *In Pehemzwisen* Urb. Passau I, S. 657

1374 *ze Pehaim Zwischel* BayHStA Kurbayern Urk. 14978

1472 *Pehaimzwisel* Schrüfer 1994, S. 24, 37, 48

1530–1531 *zu BeheimZwisl ... zu Peheim Zwisl ... zu BecheimZwisl* BayHStA Hochstift Passau Lit. 142, fol. 3, 7, 80

1593 *Behamisch Zwißl* Praxl 1965, S. 235

1645 *zu BehambsZwisl* BayHStA Kl. Passau-Niedernburg Urk. 1038 (mom)

1649 *von PemZwisel ... von PehamZwißel* matricula / ABP / Waldkirchen 014, p. 3, 7

1678 *uon BöhmZwisel* matricula / ABP / Waldkirchen 00101, p. 90

1679 *zu BemZwisl* matricula / ABP / Waldkirchen 001_01, p. 97

1708 *in PömaZwisl plebis Woltkürchen* matricula / ABP / Hutthurm 010, p. 321

1819 *Böhmzwiesel* Eisenmann 1819–20, I, Sp. 112

Mundartformen: [bẹ̄ntṣwī́sḷ] (aus Böhmzwiesel); „bemdswisl“ (Maurer 1912, S. 34)

Benennungswort: mhd. *zwisele, zwisel* (st. Fem.) ‘Gabel, etwas Gabelförmiges’ (Lexer III, Sp. 1220 f.).

Zusatz: Ländername bair.-mhd. *Pēhaim* (st. Neutr.) ‘Böhmen’ (Polenz 1961, S. 163; WBÖ II, Sp. 806; vgl. Schmeller I, Sp. 188). Der seit dem 14. Jh. belegte Zusatz bezeichnet die Lage

der Siedlung am Weg nach Böhmen und dient der Unterscheidung von dem SN *Erlauzwiesel* (ebenfalls Stadt Waldkirchen).

Bedeutung: ‘Siedlung an der Weggabelung vom Prachatitzer Zweig des Goldenen Steigs und dem Verbindungsweg zum Winterberger Zweig’.

Literatur: Maurer 1912, S. 34; Bügel 1997, S. 24 f.; Janka 2011, S. 106; Kubů/Zavřel 2013, S. 218–219.

Fürholz (Gde. Grainet)

[1100–1120] *Rŏdolf Vŏreholz* Tr. Passau, Nr. 212❶

[1110–1130] *Rŏdolf Fureholz* Tr. Passau, Nr. 374❶

[1121–1138] *Rŏdolfus de Uoriholcin* BayHStA Domkapitel Passau Urk. 3 (mom)

[vor 1138–1146] *Rŏdolfus de Vureholze* Tr. Reichenbach, Nr. 12

1256 (Kop. 13. Jh.) *de Vurholz* Urk. Land ob der Enns I, S. 492 Nr. 20 (= BayHStA Hochstift Passau Lit. 4, fol. 27)

1258 *in Vurholze* Urb. Passau I, S. 334

1309 *ze Furholtz* BayHStA Kl. Passau-Niedernburg Urk. 83 (mom)

1324 *von Fůrholtz ... dj mautt datz Furholtz* BayHStA Kl. Passau-Niedernburg Urk. 127 (mom)

1423 *ze Fürholtzen* BayHStA Hochstift Passau Urk. 1372 (mom)

1436 *Polako von Fürhollcz* StadtA Passau Urk. 556

1531 *Furholtz ... von dem agkher bej der Saltzstrass* BayHStA Hochstift Passau Lit. 288, fol. 3v

1581 *Füerholtz* BayHStA Hochstift Passau Lit. 150, fol. 44

[Ende 16. Jh.] *Fürholz* Praxl 2001, S. 87

1639 *de Firholzen* matricula / ABP / Freyung 010, p. 3

1674 *von Firholtz ... zu Fürholtz* matricula / ABP / Waldkirchen 001_01, p. 3, 6

Kommentar: ❶ Wohl hierher, vgl. Belege [1121–1138] und [vor 1138–1146].

Mundartform: [fiɐhoetsˌ] (aus Grainet)

Benennungswort: mhd. *vürholz* (st. Neutr.) ‘Vorwald, Waldsaum’ (Lexer III, Sp. 600).

Bedeutung: ‘am Vorwald bzw. am Waldsaum gelegene Siedlung’.

Literatur: Janka 2011, S. 106 f.

Grainet (Gde. Grainet)

[um 1426–1436] *in dem Gruenäch* StadtA Passau III/1, fol. 11v

1538–1539 *zw Gruenach ... im Gruenach ... zw Gruenat* BayHStA Hochstift Passau Lit. 353, fol. 16, 26v, 27

[um 1600] *Grienat* Praxl 1983, S. 58

1603 *Grainath ... Müll im Grainath* BayHStA Hochstift Passau Lit. 355, fol. 52v, 60

1610 *Grainat ... im Grainet* BayHStA Hochstift Passau Lit. 682/XIV, fol. 94, 100

1613 *im Gruenath* Haertel 1990, S. 114

1639 *auß dem Grainat* matricula / ABP / Freyung 010, p. 2

1670 *Ober Graineth Newe Heusßler* Reitzenstein 2006, S. 101

1819 *Graineth (Ober-) ... Graineth (Unter-)* Eisenmann 1819–20, I, Sp. 297

Mundartform: [grǫ̃ẽnɐd] (aus Grainet)

Ableitungsbasis: mhd. **gruon*-, vgl. mhd. *grüene* (st. Fem.) ‘grün bewachsener Boden oder Ort’ (Lexer I, Sp. 1098) und bair. *Gruen* ‘junger Schössling’ (Schmeller I, Sp. 1001).

Suffix: Kollektivsuffix mhd. *-ā̆he*, *-ach*, *-ech* (Lexer I, Sp. 17), später *-et* (vgl. Schnetz 1952, S. 11). Möglicherweise ist die suffixale Ableitung nicht erst bei der Bildung dieses ON, sondern bereits im appellativischen Bereich erfolgt. Dann wäre von einem Benennungswort mhd. **gruonā̆he* auszugehen.

Bedeutung: ‘Siedlung an einer Stelle, die durch auffälligen grünen (Boden-)Bewuchs oder durch eine Vielzahl von Schösslingen gekennzeichnet ist’.

Literatur: Reitzenstein 2006, S. 101; Janka 2011, S. 107.

Volary (městoVolary) **/** dt. **Wallern**

1359 (Insert 1359) *Andreas de Wallerii* Libri erectionum I, Nr. 18; Kop. [um 1411] *Andreas de Wallar* SOkA Prachatice AM Prachatice II-1, fol. 5

1373 *Johannem plebanum de Wallern* SOkA Prachatice AM Prachatice II-1, fol. 1

1376 *Nicolaus de Waller* SOkA Prachatice AM Prachatice II-1, fol. 1

1396 *in hac villa Waler* CDM XV, Nr. 358

1410 *z Wollar* Kubitschek/Schmidt/Praxl 1972, S. 28

1444 *na Wolari* Urk. Goldenkron, Nr. 198 S. 453

1468 *Volary* Klimesch 1909–12, II, S. 130

1478 *u Voláŕiech* MJČ IV, S. 602

1493 *gein Walleren ... gen dem Walleren* NA ČGL 491 (mom)

[ca. 1510] *Walern villa ... von Walleren ... v Wolarziech ... v Wolarzich* SObA Třeboň, pob. Český Krumlov Velkostatek Český Krumlov I 7 Gß No. 9/1, fol. 44, 46, 62, 63

[16. Jh. 1. Hälfte] *Opidum Wallern* SObA Třeboň, pob. Český Krumlov Velkostatek Český Krumlov I 7 Gß No. 9/1, fol. 74

1595 *Wolary Miesteczko* SOkA Prachatice AM Prachatice II-3, fol. 33v

1699 *Wollarn* HHSA Wien Handschriften W 996, fol. 17

1710 *Markht Wallern* SOkA Prachatice AM Prachatice II-3, fol. 103

1840 *Wallern (Wolary)* Sommer VIII, S. 364

Mundartformen: [wūlɐn], [dwūlərɐ] ‘die Wallerer’ (aus Wallern und Müllerschlag); „wūlin (veraltend)“, „wōlin“ (Schwarz 1961, S. 101); [wǫlarį] (aus Albrechtovice)

Kommentar: Die bei Schwarz 1961, S. 101 angegebenen Mundartformen „wūlin“ und „wōlin“ waren den befragten Gewährspersonen nicht geläufig. Auch konnten im Rahmen unserer Erhebungen keine Anzeichen für eine Verdrängung von *ū* (< *a*) durch *ō* im Dialekt von Wallern und Umgebung festgestellt werden.

Erklärung:

1) Volary

Der seit dem 15. Jh. überlieferte tschechische SN *Volary* geht auf eine Übernahme des früher bezeugten deutschen SN **Wallere*(*n*) zurück. Dabei ist dieser an tsch. *volař* ‘Ochsenhändler, Ochsenbauer, Ochsenhirt’ (Jungmann V, S. 156; PSJČ VI, S. 1111) angeglichen worden (vgl. auch Kubitschek/Schmidt/Praxl 1972, S. 24).

Bedeutung: ‘Siedlung, in der Ochsenhändler/-bauern/-hirten wohnen’.

Literatur: Klimesch 1909–12, II, S. 130; MJČ IV, S. 602; Schwarz 1961, S. 100 f.; Lutterer/Šrámek 1997, S. 282.

2) Wallern

Benennungswort: mhd. *wallāre, waller* (st. Mask.) ‘fahrender Mann, Wanderer, Pilger, Wallfahrer’ (Lexer III, Sp. 653 f.). Während Belege wie *Wallar, Waller* sowie in latinisierter Form *Wallerii* die Form des Nominativs Plural zeigen, scheint bei den Schreibungen *Walleren* und *Wallern* (erstmals im Jahr 1373 bezeugt) die Form des Dativs Plural auf, die sich schließlich durchgesetzt hat. Der Kurzvokal *a* in der Grundform **Wallere*(*n*) ist dialektal gedehnt und bis zu *ū* gehoben worden.

Kommentar: Die von Ernst Schwarz (1961, S. 100 f.) vertretene Deutung unseres Siedlungsnamens als „*ze den waldæren“ (vgl. auch Klimesch 1909–12, II, S. 130: „Zu den Bewohnern der Waldgegend“) muss aufgrund fehlender Belege mit *-ld-* als unwahrscheinlich bewertet werden. – Das Appellativ *wallāre* ist auch als Beiname bzw. Familienname eines Ministeria-

lengeschlechts aus der Gegend um Landau a. d. Isar bezeugt, so z. B. bei dem im 12. Jh. erwähnten *Heinricus cognomento Wallere de Richeresdorf* (Helwig 1972, S. 123). Aus dem Vorkommen des Namens *Waller* in Niederbayern lassen sich jedoch keine gesicherten Aufschlüsse in Bezug auf die Herkunft der ersten deutschen Siedler in *Wallern* gewinnen. Rudolf Kubitschek und Valentin Schmidt (1972, S. 24) sprechen von aus dem Passauischen stammenden Wallern als Siedlungsleiter, die dem Ort am Goldenen Steig den Namen gegeben hätten, doch bleiben sie den Nachweis dafür schuldig. Auch in Bezug auf Rudolf Kubitscheks (1935, S. 135) und Paul Praxls (1955, S. 6) Vermutung, die ersten Wallerer seien aus dem Rottal gekommen, liefert der Siedlungsname keine Anhaltspunkte. Bruno Sitter (1991, S. 11) sieht den im Erstbeleg genannten Andreas als Siedlungsgründer an, wobei er allerdings irrtümlich *Andreas de Wallar* nicht als ‘Andreas von Wallern’, sondern als ‘Andreas der Waller’ versteht.

Bedeutung: ‘Siedlung, die nach fahrenden Leuten benannt/von fahrenden Leuten gegründet worden ist’.

Literatur: Klimesch 1909–12, II, S. 130; Kubitschek 1935, S. 135; Praxl 1955, S. 6; MJČ IV, S. 602; Schwarz 1961, S. 100 f.; Kubitschek/Schmidt/Praxl 1972, S. 24; Sitter 1991, S. 11; Lutterer/Šrámek 1997, S. 282.

Blažejovice (obec Zbytiny)/ dt. **Plahetschlag**

1393 (Papsturk.) *villa Blasestift* Urk. Goldenkron, Nr. 113 S. 230

1394 (Papsturk.) *Villa Blasestift* NA AČKZ ŘC Zl. Koruna 1019 (mom)

1395 *in Villa Blazikstift* NA AČKZ ŘC Zl. Koruna 1024 (mom)

1437 *wsi ... Czerny potok ...* Urk. Goldenkron, Nr. 185 S. 428

1445 *Blazeyowicze ... Playdslag vel Swarzpach* MJČ V, S. 130

1483 *Blazeigiowicze* Urk. Goldenkron, Nachtrag, Nr. 44 S. 621

1600 *ves Czierny potok* MJČ I, S. 96

1654 *Blaschlag* MJČ I, S. 96

1720 (Druck 1726) *Blaheschlag* Müller 1720, Sectio XVII

[um 1735] *Pleyetschlag* Praxl 1972, S. 15 (Faksimile)

1797 *Blahetschlag, Plahetschlag* Schaller XIII, S. 198

1848 *Blažejowice ... Plahetschlag* Palacký, S. 323

Mundartformen: [blo̯i̯ɐšlo̯ųg] (aus Müllerschlag); „Ploišlok“ (MJČ I, S. 96); [blažę̯i̯tsę] (aus Albrechtovice)

Erklärung:

1) Blažejovice

Ableitungsbasis: alttsch. PN oder FamN *Blažej*, 1208–1211 *Blasej* (MJČ I, S. 96), zurückgehend auf den Heiligennamen lat. *Blasius* < gr. *Blasios* (vgl. Seibicke I, S. 312; Moldanová, S. 32). Dieser war seit dem Spätmittelalter im Tschechischen wie auch im Deutschen sehr beliebt, vgl. Familiennamen wie tsch. *Blažej*, *Blažek*, *Blažík* usw. (Moldanová 2004, S. 32) sowie dt. *Bla*(*a*)*s*, *Bläß*, *Bläsel* usw. (vgl. Kohlheim/Kohlheim 2005, S. 137).

Suffix: *-ovici* (Nominativ Plural)/*-ovicě* (Akkusativ Plural), bezeichnet die Zugehörigkeit einer Personengruppe zu einer Person.

Bedeutung: ‘Siedlung der Leute des Blažej’.

2) Plahetschlag

Grundwort: ursprünglich mhd. *stift* ‘Stiftung, Gründung, Bau’ (Lexer II, Sp. 1191), vgl. 1393 *Blasestift* usw., später frühnhd. Form von mhd. *slac* (Gen. *slages*) (st. Mask.) ‘durch Holzfällen gelichtete, urbar gemachte Waldstelle’ (Lexer II, Sp. 950 f.).

Bestimmungswort: mhd. PN (oder FamN) *Blasi*(*us*), zurückgehend auf den Heiligennamen lat. *Blasius* < gr. *Blasios* (vgl. Seibicke I, S. 312). Ausgehend von der Form **Blases*- oder (schwach flektiert) **Blasen*- war dieser Namenbestandteil einer auffälligen Umgestaltung bis hin zur Form *Plahet*- des 19. Jh.s unterworfen. Es ist dabei wohl von einer Kontraktion *-ase-* > *-ai-* (vgl. *ay* in 1445 *Playdslag* sowie ma. [-ɔ̯i̯ɐ-]) auszugehen. Bei dem Einschub des Dentals *t*, der auch bei den SN *Schreinet*-, *Schweinet*- und *Wolletschlag*/tsch. *Volovice* ([um 1330] *Walerslak*; Schwarz 1961, S. 129) auftritt, handelt es sich nach Ausweis der Mundartform um eine rein schreibsprachliche Erscheinung. – Da *Plahetschlag* 1395 als *Blazikstift*, d. h. mit der tschechischen Koseform *Blažík* im Bestimmungswort, erscheint und in derselben Urkunde ein in diesem Ort wohnhafter Mann namens *Blazyey* (= *Blažej*) überliefert ist, kann nicht ausgeschlossen werden, dass dem deutschen Bestimmungswort nicht dt. *Blasi*(*us*), sondern tsch. *Blažej* (in eingedeutschter Form) zugrunde liegt.

Kommentar: Vorübergehend war sowohl im Tschechischen als auch im Deutschen der Name des am Dorf vorbeifließenden Baches tsch. *Černý potok* (zu alttsch. *črný* ‘schwarz’ und *potok* ‘Bach’; SČS I, S. 187; V, S. 873 f.) bzw. dt. *Schwarzbach* (zu mhd. *swarz* ‘dunkelfarbig, schwarz’ und bair.-mhd. *pach* ‘Bach’; Lexer II, Sp. 1343 f.; I, Sp. 108) Grundlage für die Benennung (vgl. 1437 *Czerny potok* und 1445 *Swarzpach*).

Literatur: Klimesch 1909–12, II, S. 109; MJČ I, S. 96.

Albrechtovice (obec Záblatí) / dt. **Albrechtschlag**

1456 *Albrechtowicze* Klimesch 1909–12, II, S. 67

1503 *Albrechtowicze ... von Albrechtslag ... Albrechslag* [!] SOA Třeboň pob. Č. Krumlov Vrchní Úřad II D 7 Gβ No. 1, fol. 6, 24, 25v, 31v

[ca. 1510] *Albrechtowicze ... Albrechticze ... von Albrechtslag* SOA Třeboň pob. Č. Krumlov Velkostatek Český Krumlov I 7Gβ No. 9/1, fol. 45v, 73, 73v

1595 *Albrechtschlag* Klimesch 1909–12, II, S. 67

1654 *Albrechtowicze* MJČ I, S. 10

1720 (Druck 1726) *Albertschlag* Müller 1720, Sectio XVII

1854 *Albrechtovice (Albrechtice), Albrechtsschlag* MJČ I, S. 10

Mundartformen: [ǫlbɐrątšlôᵘg] (aus Müllerschlag); [ǫlwɐtšlǫųg] (aus Prachatitz); [albrętǫ-witsę] (aus Albrechtovice)

Erklärung:

1) Albrechtovice

Ableitungsbasis: Der frühneuhochdeutsche PN *Albrecht* (BayHStA Hochstift Passau Urk. 586 [mom] etc.) ist als *Albrecht* ins Tschechische übernommen worden (vgl. Beneš 1998, I, S. 100).

Suffix: *-ovici* (Nominativ Plural)/*-ovicě* (Akkusativ Plural), bezeichnet die Zugehörigkeit einer Personengruppe zu einer Person.

Kommentar: Es liegt ein deutsch-tschechischer Mischname, d. h. ein im Alttschechischen von einem aus dem Deutschen übernommenen PN mit Hilfe des Suffixes *-ovici* abgeleiteter SN vor. SN dieses Typs sind als charakteristisches Phänomen für das Gebiet an der ehemaligen deutsch-tschechischen Sprachgrenze zu bewerten.

Bedeutung: ‘Siedlung der Leute des Albrecht’.

2) Albrechtschlag

Grundwort: frühnhd. Form von mhd. *slac* (Gen. *slages*) (st. Mask.) ‘durch Holzfällen gelichtete, urbar gemachte Waldstelle’ (Lexer II, Sp. 950 f.).

Bestimmungswort: frühnhd. PN *Albrecht* (s. oben) im Genetiv auf *-s*.

Bedeutung: ‘Rodungssiedlung, die nach einem Albrecht benannt/von einem Albrecht gegründet worden ist’.

Literatur: Klimesch 1909–12, II, S. 67; MJČ I, S. 10.

Libínské Sedlo (ehem. **Fefry**) (město Prachatice) / dt. **Pfefferschlag**

1351 *ville in Phefferslag* Praxl 1973, Tafel XXII, Abb. 29 (Faksimile)

1356 *uillis ... Fepherslak* NA KVš 219 (mom)

1449 *Fefry* Klimesch 1909–12, II, S. 108

1504 *Ffeffry* MJČ I, S. 535

[ca. 1510] *Feffry villa* SObA Třeboň, pob. Český Krumlov Velkostatek Český Krumlov I 7 Gß No. 9/1, fol. 44

[16. Jh. 1. Hälfte] *Feffri* SObA Třeboň, pob. Český Krumlov Velkostatek Český Krumlov I 7 Gß No. 9/1, fol. 73v

1562 *Fefršlog* MJČ I, S. 535

1578 *zewsy Ffeffru* SOkA Prachatice AM Vimperk II-34, fol. 195

1720 (Druck 1726) *Pfefferschlag* Müller 1720, Sectio XXII

1848 *Fefry ... Pfefferschlag* Palacký, S. 359

Mundartformen: [pfęfɐ̈šlôᵘg] (aus Müllerschlag); [fęfrį] (aus Albrechtovice); „Pfeffašlōk“ (MJČ I, S. 535)

Erklärung:

1) Libínské Sedlo

Nach dem Zweiten Weltkrieg ist der ältere tschechische SN *Fefry* durch *Libínské Sedlo* (‘Libíner Sattel’; bezogen auf den östlich des Ortes gelegenen Berg Libín) ersetzt worden, wobei allerdings *Fefry* umgangssprachlich bis heute in Gebrauch ist.

2) Fefry

Benennungswort: Der seit dem 15. Jh. überlieferte tschechische SN *Fefry* geht auf den ins Tschechische übernommenen BeiN/FamN *Pfeffer* (in Böhmen seit dem 14. Jh. bezeugt; vgl. Schwarz 1957, S. 231) zurück. Es liegt der im Tschechischen gut vertretene Namentyp „PN im Plural“ vor.

Bedeutung: ‘Siedlung der Leute, die zu einer Person mit dem BeiN/FamN *Fefr* gehören’.

Literatur: Klimesch 1909–12, II, S. 108 f. (mit unzutreffender Herleitung von einem PN „Fefer“); MJČ I, S. 535.

3) Pfefferschlag

Grundwort: mhd. *slac* (Gen. *slages*) (st. Mask.) ‘durch Holzfällen gelichtete, urbar gemachte Waldstelle’ (Lexer II, Sp. 950 f.).

Bestimmungswort: BeiN oder FamN *Pfeffer* (Schwarz 1957, S. 231), wohl im Genetiv auf -(*e*)*s*.

Bedeutung: ‘Siedlung auf durch Holzeinschlag gerodetem Gelände, die von einer Person mit dem BeiN/FamN *Pfeffer* gegründet bzw. nach dieser Person benannt worden ist’.
Literatur: MJČ I, S. 535; Schwarz 1961, S. 129 f. (zum Grundwort *-schlag* in Böhmen und Mähren).

Prachatice (město Prachatice) / dt. **Prachatitz**
1262 *Prahatich novum forum* MJČ III, S. 453
1263 *in Prachatitz* NA AČKZ ŘC Zl. Koruna 993 (mom)
1278 (Kop. 14. Jh.) *versus Prachadiczz* BayHStA Kl. Passau-Niedernburg Amtsbücher und Akten 1, fol. 52v
1285 *in Prachatiz* NA KVš 92 (mom)
1292 *gegen Prachadîtz* BayHStA Kl. Passau-Niedernburg Urk. 45 (mom)
1356 *opidum Prachaticz* NA KVš 219 (mom)
1388 *ciuitas Prachaticz* NA KVš 269 (mom)
1444 *na Prachaticze* Urk. Goldenkron, Nr. 198 S. 452
1489 *k Prachaticuom* MJČ III, S. 453
1493 *der Stat zw Prachatits* NA ČGL 491 (mom)
[ca. 1510] *w Prachaticziech* SObA Třeboň, pob. Český Krumlov Velkostatek Český Krumlov I 7 Gß No. 9/1, fol. 43v
1699 *Stadt Prachatitz* HHSA Wien Handschriften W 996, fol. 17
1790 *Prachatitz, Prachatice* Schaller III, S. 131
Mundartformen: [praxaťįtsę] (aus Albrechtovice); [brąχɐdįtș] (aus Müllerschlag)
Ableitungsbasis: alttsch. PN **Prachata* (vgl. FamN *Prachata*; MJČ III, S. 453).
Suffix: *-ici* (Nominativ Plural)/*-icě* (Akkusativ Plural), bezeichnet die Zugehörigkeit einer Personengruppe zu einer Person.
Bedeutung: ‘Marktsiedlung, deren Name von (Staré) Prachatice (s. dort) übertragen worden ist’.
Kommentar: Die heutige Stadt Prachatice wurde in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts als „neuer Markt“ (vgl. 1262 *novum forum*) vom Kollegiatstift Vyšehrad im Zusammenhang mit dem Aufblühen des Salzhandels gegründet; sie löste Alt-Prachatitz als Zoll- und Marktort ab (vgl. Praxl 1973, S. 210 f. und 218 f.).
Literatur: Klimesch 1909–12, II, S. 111 (mit unzutreffender Herleitung von einem deutschen PN „Bracht, Brecht oder Perchto“); MJČ III, S. 453; Lutterer/Šrámek 1997, S. 213.

Staré Prachatice (město Prachatice) / dt. **Alt-Prachatitz**

1130 (Kop. 12. Jh.) *vię Prachaticih* CB I, Nr. 111 S. 112 f.

[Mitte 12. Jh.] (Fälschung zu [um 1088]) *Pragaticih via*, [Ende 12. Jh.] (Fälschung zu [um 1088]) *Prahaticih via* CB I, Nr. 387 S. 386

1222 *Prahaticih via* NA KVš 13 (mom)

1229 (Kop. E. 14. Jh.) *de Zdenicz apud Pragadicz* (zweite Kop. E. 14. Jh.) *Sdenicz aput Prachaticz* CB II, Nr. 329, S. 335

1233 (Papsturk.) *in Prahatic* CB III, Nr. 40 S. 39

[1230–1253] (Kop. 14. Jh.) *in via Prahhatitz ... in Prahatitz* CB IV/1, Nr. 268 S. 460

1370 *Antiquum Prachaticz* Klimesch 1909–12, II, S. 111

1504 *Stare Prachaticze* Klimesch 1909–12, II, S. 111

1654 *Stary Prachaticze* MJČ III, S. 453

1720 (Druck 1726) *Alt Prachatitz* Müller 1720, Sectio XVII

Mundartformen: [starī praxaťįtsę] (aus Albrechtovice); „v Starých Prachaticích, do Starejch Prachatic“ (MJČ III, S. 453)

Ableitungsbasis: alttsch. PN **Prachata* (vgl. FamN *Prachata*; MJČ III, S. 453).

Suffix: *-ici* (Nominativ Plural)/*-icě* (Akkusativ Plural), bezeichnet die Zugehörigkeit einer Personengruppe zu einer Person.

Zusatz: tsch. *starý* ‘alt’ (PSJČ V, S. 696–699).

Bedeutung: ‘(im Verhältnis zur später gegründeten Marktsiedlung Prachatice ältere) Siedlung der Leute des Prachata’.

Literatur: Klimesch 1909–12, II, S. 111 (mit unzutreffender Herleitung von einem deutschen PN „Bracht, Brecht oder Perchto“); MJČ III, S. 453.

Ostrov (město Prachatice) / dt. **Wostrow**

1370 *Ostrow* Klimesch 1909–12, II, S. 135

1469 *Ostrow* Klimesch 1909–12, II, S. 135

1589 *w Ostrowie* MJČ III, S. 299

1654 *Wostrow* MJČ III, S. 299

1720 (Druck 1726) *Mostrum* Müller 1720, Sectio XVII

1790 *bey Wostrow* Schaller III, S. 138

1840 *Wostrow, auch Mustrum genannt* Sommer VIII, S. 363

Mundartformen: [wǫstrǫf] (aus Vlachovo Březí); „Vostrov, ve Vostrově, do Vostrova“ (MJČ III, S. 299)

Benennungswort: alttsch. *ostrov* ‘Insel’ (SČS IV, S. 701 f.).

Kommentar: Die dialektale *v*-Prothese vor anlautendem *o* (hier „Vostrov“) scheint auch in der ins Deutsche übernommenen Namenform *Wostrow* auf.

Bedeutung: ‘Siedlung, die bei einer runden, bewaldeten Anhöhe namens Ostrov liegt’.

Literatur: Klimesch 1909–12, II, S. 135 f.; MJČ III, S. 299.

Běleč (obec Těšovice) / dt. **Bieltsch**

1362 *Nycolaum de Bylcz* Vyšší Brod OCist 1362 IX 29 (mom)

1375 *Nicholaum de Bielcz* Vyšší Brod OCist 1375 IV 25 (mom)

1387 *in villa Byelczy ... Mixo de Byelcze* MJČ I, S. 48

1387 *Joh*(*ann*)*es de Byelcze filius Nycolay* Vyšší Brod OCist 1387 XII 15 (mom)

1654 *Bielecz* MJČ I, S. 48

1720 (Druck 1726) *Bieletsch* Müller 1720, Sectio XVII

1790 *Bieltz, Bělež, Bělec* Schaller III, S. 131

1840 *Bieltsch (Bielč)* Sommer VIII, S. 363

Mundartform: [(ta) bjęltš] (aus Vlachovo Březí)

Ableitungsbasis: alttsch. PN *Bělec* (MJČ I, S. 49).

Suffix: *-j-*, bezeichnet den Besitz einer Person.

Bedeutung: ‘Besitz des Bělec’.

Literatur: Klimesch 1909–12, II, S. 68; MJČ I, S. 49.

Vitějovice (obec Vitějovice) / dt. **Witjejitz**

1283 *Vietiovvicz villam* MJČ IV, S. 558

1298 *Bruno de Witeyowicz* MJČ IV, S. 558

1315 *Raczkonem et Przibichonem fratres de Wyczeyowicz ... de Wiczeiowicz* Urk. Goldenkron, Nr. 24 S. 60

1317 *Pribycus de Witeyeuycz ... in Witeyeieuicz* Vyšší Brod OCist 1317 II 27 (mom)❶

1317 *de Wythieyouicz ... Przibiconi de Withieyouicz* Vyšší Brod OCist 1317 IX 2 (mom)

1355 *a villa Wyethieyowicz* RB VI, Nr. 37 S. 26

1364 *Wytieiowicz ... Wytyeiowicz* MJČ IV, S. 559

1654 *Witiegicze* MJČ IV, S. 559

1720 (Druck 1726) *Widjegitz* Müller 1720, Sectio XVII

1790 *Wititz, Witĕgice* Schaller III, S. 96

1840 *Witiegitz* Sommer VIII, S. 397

Kommentar: ❶ Irrige Lesung „Wityeiuicz“ in Urk. Hohenfurt, Nr. 63.

Mundartformen: [wiťęjtsę] (aus Netolice); „Vitějice, ve Vitějicích, do Vitějic“ (MJČ IV, S. 558)

Ableitungsbasis: alttsch. PN *Vitěj* (MJČ IV, S. 559).

Suffix: *-ovici* (Nominativ Plural)/*-ovicě* (Akkusativ Plural), bezeichnet die Zugehörigkeit einer Personengruppe zu einer Person.

Bedeutung: ‘Siedlung der Leute des Vitěj’.

Literatur: Klimesch 1909–12, II, S. 133 f.; MJČ IV, S. 559.

Hracholusky (obec Hracholusky) / dt. **Hracholusk**

1334 *Hracholusky* MJČ I, S. 761

1334 *villis ... Hracholusky ...* MJČ IV, S. 834

1379 *villa Hracholusk* MJČ I, S. 761

1720 (Druck 1726) *Hracholuscht* Müller 1720, Sectio XVII

1790 *Hracholusk* Schaller III, S. 96

Mundartformen: [hraxǫlųska] (älter), [hraxǫlųskį] (jünger), [w hraxǫlųskāx] (aus Mičovice); „Hracholuska, v Hracholuskách, do Hracholusk“ (MJČ I, S. 761)

Benennungswort: Kompositum aus alttsch. *hrách* ‘Erbse’ (SČS II, S. 484) und dem Stamm des Verbs alttsch. *luskati*/*lúskati* ‘knacken, schnalzen’ (SČS II, S. 292) als pluralischer Bewohnername *Hracholusky* (Akkusativ Plural) mit der Bedeutung ‘Erbsenknacker’.

Bedeutung: ‘Siedlung der Erbsenknacker’ (Spottname).

Literatur: Klimesch 1909–12, II, S. 86; MJČ I, S. 761.

Netolice (město Netolice) / dt. **Nettolitz**

[12. Jh.] (Chronik zu 981) *urbes ... terminales ... Netholici* (Varianten: *Netolici, Notolici, Notholici*) MJČ III, S. 216

[12. Jh.] (Chronik zu 1105) *ad Netolic* (Varianten: *Netolicz, Netholic*) MJČ III, S. 216

[Ende 12. Jh.] (Fälschung zu 1167) *Nemoy de Netolic* CB I, Nr. 399 S. 412

1222 (Kop. 14. Jh.) *Bohusie castellanus de Netolich* CB II, Nr. 234 S. 225

1233 *in prov. Natolic* MJČ IV, S. 216

1251 *aput Netholiz* NA ŘM 978 (mom)

1263 *civitatis Notalicz* MJČ III, S. 216

1281 *Notaliz* NA AČKZ ŘC Zl. Koruna 995 (mom)

1311 *inter Notoliz et Qualeschin* Urk. Goldenkron, Nr. 21 S. 53

1317 *in Netolicz* Vyšší Brod OCist 1317 II 27 (mom)

1384 *Jaclinus de Notholicz* SOkA České Budějovice inv. č. 562 sign. D 4, fol. 4

1400 *in Notelicz* NA AČKZ ŘC Zl. Koruna 1027 (mom)

1412 *Jåklinus de Nethlicz* SOkA České Budějovice inv. č. 1087 sign. D 3, S. 5

1425 *zNetolicz* SOkA České Budějovice list. inv. č. 93 sign. II/24

1513 *miesteczko Netolicze* Urk. Goldenkron, Nr. 253 S. 577

1555 (Kop. 1709) *w Miestie nassem Nettolyczych* SObA Třeboň Velkostatek Orlík 75 (mom)

1649 *Herrschafften Nettolitz* ... SObA Třeboň CR 738 (mom)

1840 *Nettolitz (Netolice)* Sommer VIII, S. 380

Mundartformen: [nętǫlįtsę], [w nętǫlįtsīx] (aus Netolice); „v Netolicích, do Netolic“ (MJČ III, S. 216)

Ableitungsbasis: alttsch. PN **Netol*(*a*) (MJČ III, S. 216).

Suffix: -*ici* (Nominativ Plural)/-*icě* (Akkusativ Plural), bezeichnet die Zugehörigkeit einer Personengruppe zu einer Person.

Bedeutung: ‘Siedlung der Leute des Netol(a)’.

Literatur: Klimesch 1909–12, II, S. 105 (mit irriger Herleitung von einem deutschen PN „Notal oder Nodel“); MJČ III, S. 216; Lutterer/Šrámek 1997, S. 184.

Lužice (obec Lužice) / dt. **Luschitz**

[1281 oder später] (Kop.) *Merica vel Heyde* Urk. Goldenkron, S. 22, Anm.

1483 *Villae ... Luzicze* Urk. Goldenkron, Nachtrag, Nr. 44 S. 621 f.

1513 *Luzicze* Urk. Goldenkron, Nr. 253 S. 577

1654 *Lužicze* MJČ II, S. 700

1720 (Druck 1726) *Hayd* Müller 1720, Sectio XVII

1790 *Luschitz* Schaller III, S. 114

1840 *Luschitz (Lužice), auch Hayd* Sommer VIII, S. 384

Mundartformen: [lųžįtsę], [w lųžįtsīx] (aus Lužice); „v Lužicích, do Lužic“ (MJČ II, S. 700)

Ableitungsbasis: alttsch. *lúžě* ‘Pfütze, Sumpf’ (MJČ II, S. 701).
Suffix: wohl *-ici* (Nominativ Plural)/*-icě* (Akkusativ Plural), bezeichnet hier die Zugehörigkeit einer Personengruppe zu einer Wohnstätte. Der pluralischen Mundartform zufolge liegt hier eher nicht das zur Bildung von Stellenbezeichnungen dienende singularische Suffix *-ica* > *-icě* vor (so MJČ II, S. 701).
Bedeutung: ‘Siedlung der in sumpfigem Gebiet wohnenden Leute’.
Literatur: Klimesch 1909–12, II, S. 82 f.; MJČ II, S. 701.

Chvalovice (obec Chvalovice) / dt. **Kollowitz**
[1281 oder später] (Kop.) *Chwalwic*(*z*) Urk. Goldenkron, S. 22, Anm.
1395 *in Chwalowicz* NA AČKZ ŘC Zl. Koruna 1024 (mom)
1405 *in Chwalouicz* Urk. Goldenkron, Nr. 144 S. 342
1483 *Villae ... Chwalowicze* Urk. Goldenkron, Nachtrag, Nr. 44 S. 622
1720 (Druck 1726) *Kolowitz* Müller 1720, Sectio XXIII
1854 *Chvalovice, Kollowic* MJČ II, S. 75
Mundartformen: [xwālǫ̨ịtṣę], [wę xwālǫ̨ịtṣīx] (aus Chvalovice und Lužice)
Ableitungsbasis: alttsch. PN *Chval* (MJČ II, S. 75).
Suffix: *-ovici* (Nominativ Plural)/*-ovicě* (Akkusativ Plural), bezeichnet die Zugehörigkeit einer Personengruppe zu einer Person.
Bedeutung: ‘Siedlung der Leute des Chval’.
Literatur: Klimesch 1909–12, II, S. 92; MJČ II, S. 75.

Dobčice (obec Záboří) / dt. **Dobschitz**
1292 *villas ... Dubshicz ...* KAVB list. 1292 VII 03 (mom) (= Urk. Hohenfurt, Nr. 45)
[um 1520] *villa Dobschicz* MJČ I, S. 394
1530 *Dolbczicz* [!] MJČ I, S. 394
1720 (Druck 1726) *Daupschitz* Müller 1720, Sectio XXIII
1789 *Dobschitz* Schaller XIII, S. 170
1854 *Dobšice ... Dobschitz* MJČ I, S. 394
Mundartformen: [dǫpšịtṣę], [w dǫpšịtṣīx] (aus Lužice); [doųpšịtṣ] (dt. Form aus Stritschitzer Sprachinsel)

Ableitungsbasis: alttsch. PN *Dobec* (vgl. 1380 *a Dobczone* [MJČ I, S. 394]) oder alttsch. PN **Dobek* (vgl. MJČ V, S. 156).

Suffix: *-ici* (Nominativ Plural)/*-icě* (Akkusativ Plural), bezeichnet die Zugehörigkeit einer Personengruppe zu einer Person.

Bedeutung: ‘Siedlung der Leute des Dobec/Dobek’.

Literatur: Klimesch 1909–12, II, S. 10; MJČ I, S. 394.

Záboří (obec Záboří) / dt. **Saborsch**

1263 *possessionem ... quam wlgus Zabore apellat* KAVB list. 1263 III 29 (mom) (= Urk. Budweis, Nr. 4; Urk. Hohenfurt, Nr. 14)

1273 *villarum ... Zaborsi* KAVB list. 1273 I 25 (mom) (= Urk. Hohenfurt, Nr. 21)

1384 *Nicol*(*aus*) *de Zabors* SOkA České Budějovice inv. č. 562 sign. D 4, fol. 4

1385 *Nicolaus de Zaborz* SOkA České Budějovice inv. č. 563 sign. D 5, fol. 2

1485 *diediny k Zaborzi* KAVB list. 1485 IV 07 (mom) (= Urk. Hohenfurt, Nr. 281, S. 352)

1720 (Druck 1726) *Saborž* Müller 1720, Sectio XXIII

1789 *Sabors, Zaboř* Schaller XIII, S. 170

1848 *Záboří ... (Saboř)* Palacký, S. 317

Mundartformen: [zābǫřī] (aus Záboří); [sôᵘbəš̩] (dt. Form aus Stritschitzer Sprachinsel)

Benennungswort: alttsch. **zábořie* ‘Gegend, die hinter dem (Föhren-)Wald liegt’, abgeleitet von alttsch. *bor* ‘(Föhren-)Wald’ (SČS I, S. 85).

Bedeutung: ‘Siedlung, die hinter dem (Föhren-)Wald liegt’.

Literatur: Klimesch 1909–12, II, S. 46; MJČ IV, S. 685.

Čakov (obec Čakov) / dt. **Groß-Čekau**

1262 *Schecow tres ille uille* KAVB list. 1262 VI 04 (mom) (= Urk. Hohenfurt, Nr. 13)

1339 *Jenchino de Czeczow ... Jenchino de Czecaw* RB IV, Nr. 694

1347 *Johannis de Czekow* StiftsA Schlägl Urk. 1347 IX 08 (mom)

1349 *Jesconis de Zcekaw ... Jescone de Zcekow* Urk. Goldenkron, Nr. 57 S. 112

1376 *Wilh. de Czekau* MJČ I, S. 295

1379 *Czakow ad castrum Podiehus* MJČ I, S. 295

1415 *in Czachow* MJČ I, S. 295

1459 *w Czakowie* SOkA České Budějovice list. inv. č. 106 sign. II/37

1612 *Čžiakow* MJČ I, S. 295

1720 (Druck 1726) *Gros Čžekau* Müller 1720, Sectio XXIII

1789 *Groß Čekau* Schaller XIII, S. 199

1841 *Groß-Čekau (Čakow)* Sommer IX, S. 268

Mundartformen: [tṣakǫf] (aus Čakov); [tṣękąo] (dt. Form aus Stritschitzer Sprachinsel); „v Čakově, do Čakova“ (MJČ I, S. 295)

Ableitungsbasis: alttsch. PN *Čak* (vgl. 1254 *Chak* [MJČ I, S. 295]) bzw. **Ček*.

Suffix: besitzanzeigendes Suffix *-ov-*.

Kommentar: Das Schwanken zwischen *-e-* (*Schecow*) und *-a-* (*Czakow*) begegnet entsprechend bei dem Verb, das dem Stamm des hier enthaltenen PN zugrunde liegt: alttsch. *čekati* vs. *čakati* ‘warten’. Auffälligerweise setzte sich im Tschechischen die Form mit *-a-* durch (vgl. auch ma. [tṣakǫf]), im Deutschen dagegen jene mit *-e-* (vgl. ma. [tṣękąo]).

Bedeutung: ‘Besitz des Čak/Ček’.

Literatur: Klimesch 1909–12, II, S. 7; MJČ I, S. 295.

Dubné (obec Dubné) / dt. **Duben**

1263 *Zvzlab de Dvdem* KAVB list. 1263 III 29 (mom)❶ (= Urk. Budweis, Nr. 4; Urk. Hohenfurt, Nr. 14)

1354 *Wyssemir de Dubneho* MJČ I, S. 489

[1352–1369] *Dubna* MJČ I, S. 489

1381 *in Dubnem* MJČ I, S. 489

[1384–1385] *Dubnow* MJČ I, S. 489

1390 *Beneschius de Dubna … in Dubna* SOA Třeboň Cizí statky Třeboň 223 (mom)

1414 *in villa Duben* MJČ I, S. 489

1483 *in Dubne* MJČ I, S. 489

1489 *w Dubnem ... od Dubneho* SOkA České Budějovice list. inv. č. 124 sign. II/55

1627 *na Ržimowě a Důbnem* NA KČH 715 (mom)

1789 *Duben, Dubneg* Schaller XIII, S. 24

1841 *Duben (Dubny)* Sommer IX, S. 28

1848 *Dubné ... Duben* Palacký, S. 301

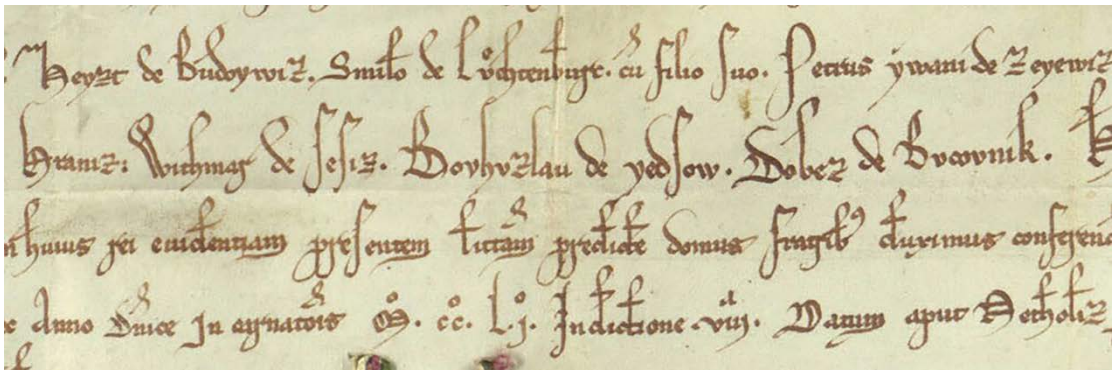
Kommentar: ❶ Die Namenform *Dvdem* kann nur bei Annahme einer Verschreibung (wohl für **Duben*) zu *Dubné* gestellt werden.

Mundartformen: [dubnī], [dubnęį] (aus Dubné); „to Dubný i ten Dubnej, v Dubným, do Dubnýho“ (MJČ I, S. 295); [dūm] (dt. Form aus Stritschitzer Sprachinsel)
Benennungswort: Adjektiv alttsch. *dubný* ‘Eichen-’ zum Substantiv *dub* ‘Eiche’ (SČS I, S. 351) in allen drei Genera: Mask. *dubný* (zu ergänzen: *les* ‘Wald’), Fem. *dubná* (*ves* ‘Dorf’), Neutr. *dubné* (*místo* ‘Ort’).
Bedeutung: ‘Siedlung beim/im Eichengehölz/Eichenwald’.
Literatur: Klimesch 1909–12, II, S. 11; MJČ I, S. 489.

Branišov (obec Branišov) / dt. **Branischen**
1391 (Kop. 17. Jh.) *Branischow* MVDB 27, S. 332
1418 *in Wranyssowie* MJČ I, S. 163
1438 *de Branyssow* SOkA České Budějovice inv. č. 1087 sign. D 3, str. 40
1473 *w Branissowie dvuor* MJČ I, S. 163
1543 *w Braniczowie ... w Branissowie* MJČ I, S. 163
1579 *v Branissowa* SOkA České Budějovice list. inv. č. 136 sign. II/67
1582 *we wsy Branissowie* SOkA České Budějovice list. inv. č. 137 sign. II/68
1720 (Druck 1726) *Branischen* Müller 1720, Sectio XXIII
1789 *Branischen, Branssow* Schaller XIII, S. 25
1848 *Branišow ... Branischen* Palacký, S. 301
Mundartformen: [branʂǫf] (aus Branišov); „Branšov, v Branšově“ (MJČ I, S. 163); [brą̄nįʂn̥] (dt. Form aus Stritschitzer Sprachinsel)
Ableitungsbasis: alttsch. PN *Braniš* (vgl. 1087 *Branis* [MJČ I, S. 164]).
Suffix: besitzanzeigendes Suffix *-ov-*.
Kommentar: Der auf dem tschechischen Namen beruhende deutsche SN *Branischen* zeigt mit der Endung *-en* eine Angleichung an die zahlreichen deutschen SN auf *-en* (vgl. auch dt. *Baschten* und *Zawraten* zu den tschechischen SN *Holubovská Bašta* und *Závraty*).
Bedeutung: ‘Besitz des Braniš’.
Literatur: Klimesch 1909–12, II, S. 4; MJČ I, S. 163.

České Budějovice (město České Budějovice) / dt. **Budweis**

Abbildung 3: Ausschnitt aus der Urkunde von 1251 mit der ersten Erwähnung von České Budějovice (*Zeyzt de Budoywiz*; Zeile 1) und mit der Nennung von Netolice (*Netholiz*; Zeile 4) als Ausstellungsort



Quelle: Národní archiv Praha Maltézští rytíři – české velkopřevorství 978
[http://monasterium.net/mom/CZ-NA/RM/978/charter]

1251 *Zeyzt de Budoywiz* NA RM 978 (mom) (= Urk. Budweis, Nr. 1)

1263 *Scech de Budwog … in Budwog* KAVB list. 1263 III 29 (mom) (= Urk. Budweis, Nr. 4; Urk. Hohenfurt, Nr. 14)

1265 (Insert 1507) *vbi noua ciuitas est edificanda circa Buduoyz* Urk. Budweis, Nr. 6

1265 *aput Bvdewins* StiftsA Melk Urk. 1265 VII 11 (mom)

1268 *Checho de Budiwogevich* NA AČKZ ŘC Zl. Koruna 994 (mom)

1270 *Scheschoni de Bvdwois* StiftsA Zwettl Urk. 1270 V 22 (mom)

1289 *in Budieuogowich* MJČ I, S. 224

1292 *circa Ciuitatem ... Budiwoyz* KAVB list. 1292 VII 03 (mom)

1297 *in Budwes* Urk. Budweis, Nr. 23

1331 *de Budyewois* SOkA České Budějovice list. inv. č. 3 sign. I/3

1335 *ciuitati Budyouicz ... ciuitatis Budweys* Urk. Budweis, Nr. 46

1341 *in Wudowois* Urk. Budweis, Nr. 64

1348 *czu dem Budiwoys* SOkA České Budějovice list. inv. č. 73 sign. II/4

1348 *civitas Budwicz* MJČ I, S. 224

1351 *in Budwoys … in Budweis* NA KČH 267 (mom)

1361 *ze Pudweis* NA AČK 797 (mom)

1381 *Buduwitz* StiftsA Klosterneuburg Urk. 1381 XII 03/II (mom)

1385 *die Stat zum Budweyns* Urk. Wenzel, Nr. 48, S. 68 f. (mom)

1405 *der Stat czum Budweis* SOkA České Budějovice list. inv. č. 86 sign. II/17

1407 *de Budyegiowicz* MJČ I, S. 224

1417 *die Stat zum Wudweis ... der Stat zum Wudweis* NA AČK 1467 (mom)

1423 *wBudieyowiczich* SOkA České Budějovice list. inv. č. 91 sign. II/22

1425 *Miesta Czieskich Budiegowicz ... Budweis* SOkA České Budějovice list. inv. č. 93 sign. II/24

1429 *na Budyeyowiczich Czeskich ... w Budieyowiczich Czeskich ... proty Miestu Budyeiowiczskemu* SOkA České Budějovice list. inv. č. 97 sign. II/28

1440 *zu dem Behaymischen Budweys* StiftsA Lambach Urk. 1440 V 06 (mom)

1453 *k Budiegiowiczom* KAVB list. 1453 VIII 24 (mom)

1471 *w Czeskych Budiegiowiczich* NA ČGL 366 (mom)

1481 *vom Budweis ... zw pehamischn Budweis* SOkA České Budějovice list. inv. č. 119 sign. II/50

1491 *von dem Pehaimischen Budweys* Maribor, Pokrajinski arhiv Zbirka listin 226 (mom)

1495 *zum Wudbeis* StadtA Zwettl Urk. 36 (mom)

1591 *der Khönigelichen Statt Behaimbischen Budtweiß* SOkA České Budějovice list. inv. č. 540 sign. IV/16

1648 *Königliche Berg Stadt Böhemischen Budtweiß* SOkA České Budějovice list. inv. č. 58 sign. I/58

1661 *Obecz Kralowskeho a Swobodneho Miesta Horniho Budiegowicz Czeskych ... w ... Kralowskem Miestie Hornim Budiegowicz* [!] *Czeskych* SOkA České Budějovice list. inv. č. 655 sign. IV/131

1717 *befreÿte Berg-Stadt Böhmisch Budweis* SOkA České Budějovice list. inv. č. 62 sign. I/62

1789 *Bo̊hmisch=Budweis ... Český Buděgowice* Schaller XIII, S. 6

1848 *Budějowice ... Budweis* Palacký, S. 301

Mundartformen: [bụďęjįtṣę], [w bụďęjįtṣīx] (aus Branišov); „Budějice, do Budějic“ (MJČ I, S. 224); [bûdwą̂es] (aus Budweis)

Erklärung:

1) České Budějovice

Ableitungsbasis: alttsch. PN *Budivoj* (vgl. [um 1120] *Budivoy* [MJČ I, S. 224], 1259 *Bvdwoy de Krvmbenowe* [KAVB list. 1259 VI 01 (mom)], 1262 *Budewoy ... Bvdewoy* [KAVB list. 1262 VI 04 (mom)]).

Suffix: *-ovici* (Nominativ Plural)/*-ovicě* (Akkusativ Plural), bezeichnet die Zugehörigkeit einer Personengruppe zu einer Person.

Zusatz: Seit dem 15. Jh. ist die Verbindung mit dem Adjektiv *český* ‘böhmisch’ belegt (vgl. 1425 *Miesta Czieskich Budiegowicz*), die der Unterscheidung von *Moravské Budějovice* dient.

Bedeutung: ‘Siedlung der Leute des Budivoj’.

2) Budweis

Ableitungsbasis: Der alttsch. PN *Budivoj* ist als **Budewoi*/**Budewai* und – mit Angleichung an die deutschen PN auf *-wein* (*Goswein, Leutwein* usw.) – als **Budewein* ins Deutsche übernommen worden.

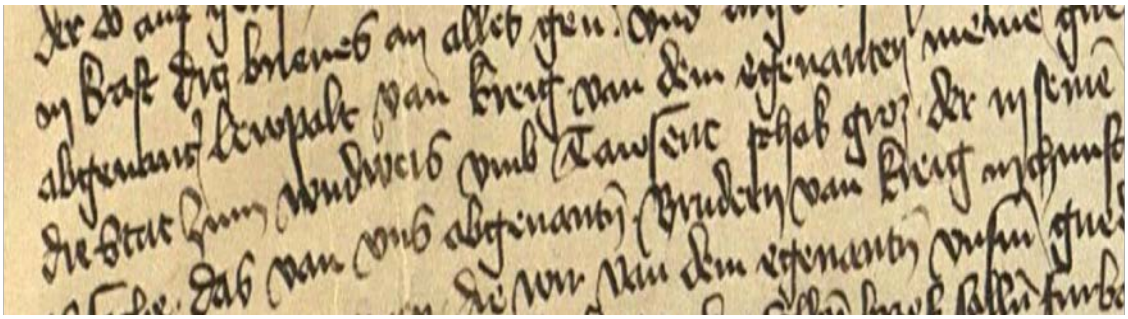
Ableitungsmorphem: Genetivendung mhd. -(*e*)*s*. Durch die Anfügung an den PN **Budewein* bzw. **Budewoi*/**Budewai* ergibt sich der genetivische SN **Budewei*(*n*)*s* bzw. **Budewois*/ **Budewais* (vgl. 1265 *Bvdewins* bzw. 1270 *Bvdwois*), d. h. ein tschechisch-deutscher Mischname.

Zusatz: Seit dem 15. Jh. ist die Verbindung mit dem Adjektiv frühnhd. *behaimisch* ‘böhmisch’ (Schmeller I, Sp. 188 f.) belegt (vgl. 1440 *zu dem Behaymischen Budweys*), die der Unterscheidung von *Mährisch Budwitz* (1633 *Budweiss* [Hosák/Šrámek I, S. 128]) dient.

Bedeutung: ‘Siedlung des Budwei(n)’.

Literatur: Klimesch 1909–12, II, S. 5; MJČ I, S. 224 f.; Lutterer/Šrámek 1997, S. 67.

Abbildung 4: Ausschnitt aus der Urkunde von 1417 mit der Erwähnung von Budweis
als *die Stat zum Wudweis*



Quelle: Národní archiv Praha Archiv České koruny 1467 [http://images.monasterium.net/img/CZ-NA-I/ACK/NA-ACK_14161031_01467_r.jpg]

Namenschichtung

Für das analysierte Namenkorpus lassen sich auf der Basis der sprachlich-ethnischen Herkunft der einzelnen SN die folgenden vier Namenschichten bestimmen:

1) keltisch

Als keltisch ist der GewN *Ilz* (linker Nebenfluss der Donau), 1010 *Ilzisa*, 1092 *Ilzes* (vgl. Namenartikel Ilzstadt) anzusprechen, der sich auf kelt. **El*(*i*)*tisā* zurückführen lässt[5]. Bei GewN ist in der Regel davon auszugehen, dass die Benennung im Bereich des Unterlaufs oder der Mündung – in diesem Fall also in oder bei Passau – erfolgt ist. Der Name *Ilz* ist auf die an der Mündung des Flusses Ilz in die Donau gelegene Siedlung übertragen worden und blieb über Jahrhunderte hinweg – im Dialekt bis heute (vgl. die Mundartform [e̤i̤ts̤]) – neben *Ilz-stadt* in Gebrauch.

2) romanisch

Auf den lateinischen SN *Batavis* geht der Name der Stadt Passau zurück (s. Namenartikel Passau). Es ist davon auszugehen, dass er bereits vor der bairischen Besiedlung der dortigen germanischen Bevölkerung vertraut war. Ins Altbairische muss er – ob von Sprechern einer germanischen Sprache oder von Sprechern des volkssprachlichen Latein bzw. frühen Romanischen, sei dahingestellt – bereits vor der hochdeutschen Lautverschiebung übernommen worden sein, weil sich der intervokalische Dental *t* noch zum Doppelfrikativ *ʒʒ* entwickelte (vgl. 754 *Bazzauua*); ein Lautwandel, der in das 6. Jahrhundert datiert wird (vgl. Braune/Reiffenstein 2004, § 87 Anm. 6). Bei der Verschiebung von anlautendem *b* zu *p* ([764–788] (Kop. 9. Jh.) *Pazauuua*) handelt es sich um einen Wandel, der sich im Altbairischen im späten 8. Jahrhundert vollzog (vgl. Reiffenstein 2003, S. 2897).

3) deutsch (bairisch)

Die bei weitem umfangreichste Namenschicht im Osten Bayerns und im angrenzenden ehemals deutschsprachigen Gebiet Böhmens stellt die deutsche Schicht dar, die hier auch genauer als „bairisch“ bezeichnet werden kann. Ihr gehört eine Vielzahl von ON-Typen an, die sich nach der Bildungsweise zunächst grob in drei Gruppen gliedern lassen: (1) einfache Namen (Simplizia) wie *Berg*, *Reut*(*h*), *Schlag* usw., (2) Zusammensetzungen (Komposita) mit Grundwörtern wie *-bach*, *-dorf*, *-kirchen* u. a. m. und (3) Ableitungen (Derivate) wie die mit

[5] Einen Überblick über das keltische Namengut Bayerns gibt Albrecht Greule in Greule 2010.

dem Suffix *-ing-* gebildeten SN, die im Gegensatz zu vielen *-ing*-Namen in ausgesprochenen Altsiedellandschaften hier nicht als germanisch (im Sinne von vordeutsch oder vorbairisch) eingestuft werden können. Zur deutschen (bairischen) Schicht sind auch die so genannten slawisch-deutschen Mischnamen zu rechnen, die im Altbairischen entstanden sind, wobei aus dem Slawischen übernommene Personennamen entweder als Bestimmungswort mit einem deutschen Grundwort oder als Ableitungsbasis mit einem deutschen Suffix verbunden wurden. In unserem Materialkorpus sind solche Mischnamen nur mit einem wahrscheinlichen Beispiel vertreten, und zwar mit dem SN *Deching*, [1140–1160] *Techingen* (s. Namenartikel). Dem kann allerdings mit *Gosting* der Name eines nicht weit vom Goldenen Steig entfernten Ortes hinzugefügt werden, 1285 belegt als *Gozting* (BayHStA Kl. Passau-Niedernburg Urk. 43 [mom]), der von dem ins Bairische integrierten slawischen PN **Gost-*, vgl. altsch. *Gosc* und *Hosta* (MJČ I, S. 726, 720), abgeleitet ist.

4) slawisch (tschechisch)

Die hier untersuchten SN im historischen tschechischsprachigen Gebiet Böhmens sind Vertreter der tschechischen Namenschicht, wobei nicht ausgeschlossen werden kann, dass es sich in einzelnen Fällen um einen slawischen, d. h. vortschechischen Namen handelt. Ähnlich wie die deutschen Namen (s. Abschnitt 3) lassen sich auch die tschechischen nach ihrer Struktur zunächst in drei Obergruppen unterteilen: Simplicia, Derivate und Komposita, wobei letztere im Tschechischen, das zur Bildung von ON die Derivation bevorzugt, wesentlich seltener begegnen als im Deutschen. Dies stellt einen grundlegenden Unterschied zwischen diesen beiden Schichten dar. In unserem Korpus ist mit *Hracholusky* (s. Namenartikel) bezeichnenderweise nur ein einziges tschechisches Kompositum enthalten, das einer Vielzahl von Ableitungen gegenübersteht.

Auf bayerischer Seite sind in den heutigen Landkreisen Freyung-Grafenau und Passau zwar slawisch-deutsche Mischnamen festgestellt worden (s. Abschnitt 3), doch liegen bisher keine Nachweise für SN vor, die zur Gänze auf slawische oder tschechische Namen zurückgehen.

Die hier skizzierten Namenschichten können sich zeitlich überschneiden (etwa bei synchroner altbairischer und slawischer oder bairisch-deutscher und tschechischer Besiedlung). Innerhalb der einzelnen Schichten ist eine Unterscheidung von älteren und jüngeren Namentypen möglich. Dies betrifft in erster Linie die bairische und die tschechische Namenschicht, die beide im Untersuchungsgebiet verschiedenste mittelalterliche SN-Typen beinhalten.

Namentypologie

Im Folgenden werden einige ältere SN-Typen innerhalb der deutschen und der tschechischen Namenschicht anhand von Beispielmaterial näher beleuchet:

1) Deutsche (bairische) SN

Derivate mit dem Suffix *-ing-*

Große siedlungsgeschichtliche Bedeutung kommt den mit dem Suffix *-ing-* abgeleiteten SN zu, die auch im Gebiet nördlich von Passau nicht selten vorkommen und überwiegend als Bildungen der althochdeutschen Zeit, also vor der Mitte des 11. Jahrhunderts, anzusehen sind (vgl. Janka 2011, S. 98). Durch Anfügen dieses Suffixes an PN, später auch an Appellative, sind zunächst „Insassennamen" entstanden, d. h. Benennungen von Personengruppen (Familien, Sippen), die nach Sesshaftwerdung des Personenverbands zu SN werden konnten. Die ursprüngliche Bedeutung der *-ing*-Namen kann mit 'die Leute des ...' bzw. 'bei den Leuten des ...' angegeben werden.

In unserem Namenmaterial sind mit *Leoprechting*, *Großthannensteig* ([um 1250] *Tungozinge*), *Deching*, *Ernsting* und *Sickling* einige „echte" *-ing*-Namen enthalten. Vor allem im Raum Waldkirchen lassen sich einige weitere SN dieses Typs feststellen, die sich auf Orte in der Nähe des Goldenen Steigs beziehen. Zur Bestimmung des Alters eines Namens wie *Leoprechting* können historische Nachweise des als Basis fungierenden PN dienen; in diesem Fall ist der bairisch-althochdeutsche PN *Liutprëht*/*Liutpërht* in Passauer Traditionsnotizen seit dem 8. Jahrhundert häufig belegt (vgl. Tr. Passau, Nr. 9, 28c, 216 etc.). Die Entstehung eines „unechten" *-ing*-Namens lässt sich an einzelnen Belegen zum SN *Hutthurm* aufzeigen, der ursprünglich auf **-ārun* auslautete: 1362 *Huetorn*, 1374 *Hütinger pfarr*, 1604 *Huttaring*, 1623 *Huding*.

Namen wie *Deching* und *Gosting* bezeugen den frühmittelalterlichen slawisch-bairischen Sprachkontakt im Osten des heutigen Bayern. Im Hochmittelalter wurde das Suffix *-ing-* im Allgemeinen nicht mehr zur Bildung von SN herangezogen. Die Existenz solcher slawisch-deutscher Mischnamen deutet darauf hin, dass der heute Goldener Steig genannte Fernweg bereits einige Zeit vor seiner ersten indirekten Erwähnung im Jahr 1010 (vgl. MGH DD Heinrich II., Nr. 214) sowohl von Baiern als auch von Slawen benutzt wurde[6].

[6] Vgl. Hackl/Janka 2017, S. 246 mit einem ähnlichen Befund im Zusammenhang mit der ebenfalls Bayern und Böhmen verbindenden Altstraße „Baierweg" (Verlauf: von Böhmen kommend über Furth im Wald, Bad Kötzting, Viechtach und St. Englmar bis nach Mariaposching an der Donau).

Bewohnernamen im Dativ Plural

SN wie *Hutthurm*, [um 1100] *Hŏtaren*, Grundform **Huotārun*, können bis in die bairische Frühzeit, d. h. bis in das frühe Mittelalter zurückreichen (vgl. Haubrichs 2006, S. 406). Solche Namen beruhen auf Bezeichnungen von Personen, die einen bestimmten Beruf bzw. ein Gewerbe ausüben (im Fall Hutthurm: Hüter oder Helmmacher). Generell eher einer späteren Zeit (Hoch- und Spätmittelalter) dürften parallele Namenbildungen zuzurechnen sein, denen Bezeichnungen anderer Personengruppen zugrunde liegen. Hier ist etwa der SN *Wallern*, 1359 *Wallerii* (mit lateinischer Pluralendung), 1373 *Wallern*, einzureihen, dem das Appellativ mhd. *wallāre* mit Bedeutungen wie ‘fahrender Mann’ oder ‘Pilger’ zugrunde liegt.

Komposita mit den Grundwörtern *-bach, -dorf* und *-kirchen*

Viele SN, die das Grundwort *-bach* beinhalten, beruhen auf älteren GewN, die auf eine an dem betreffenden Bach gelegene Siedlung übertragen worden sind. Ihre Zeitstellung ist mitunter nicht leicht zu bestimmen, zumal *-bach* im Prinzip bis heute zur Namenbildung verwendet werden kann. Im 9./10. Jahrhundert hat *-bach* das ältere Grundwort *-aha*, zu ahd. *aha* ‘Wasser(lauf), Fluss’ (Ahd. Wb. I, Sp. 65 f.), verdrängt. Die hier untersuchten SN *Bärnbach* ([um 1250] *Pernbach*) und *Leinbach* (in *Mitter-* und *Oberleinbach*; [um 1200] *Lainpach*) sind wohl als hochmittelalterlich (11./12. Jahrhundert) einzustufen.

Bei Zusammensetzungen mit dem Grundwort *-dorf* handelt es sich um einen vor allem im späteren Frühmittelalter und im Hochmittelalter (vom 9. bis zum 12. Jahrhundert) sehr produktiven Namentyp. Grundsätzlich muss bei der Untersuchung der *-dorf*-Namen die Bedeutungsentwicklung des Appellativs *Dorf* von ‘Haus’ über ‘Gehöft’ zu ‘Gebäudegruppe, Gruppensiedlung’ (vgl. EWA II, Sp. 725–730) berücksichtigt werden. Das Grundwort *-dorf* konnte also sicher im Früh-, vielleicht auch noch im Hochmittelalter auch ein einzelnes Haus oder Gehöft bezeichnen. Der im Namenkorpus enthaltene SN *Frankldorf* (1307 *Frænchendorf*) mit der Grundform bair.-ahd. **Franchindorf*, deren Vokal *i* den Umlaut *a* > *ä* (Sekundärumlaut) bewirkte, ist spätestens im 10. Jahrhundert entstanden.

Die zwei das Grundwort *-kirchen* aufweisenden SN *Straßkirchen* ([1200–1220] *Strazchirchen*) und *Waldkirchen* (1203 *Walchirchen*) bedeuteten ursprünglich ‘Kirche an der Straße’ bzw. ‘Kirche am Wald’. Sie dürften etwa im 11./12. Jahrhundert, d. h. im ausgehenden

Frühmittelalter oder im frühen Hochmittelalter, gebildet worden sein.[7] Der SN *Straßkirchen* lässt ebenso wie *Grubweg*, *Salzweg* und *Schiefweg* (s. unten) einen direkten semantischen Bezug zum Fernhandelsweg Goldener Steig erkennen.

Komposita mit den Grundwörtern *-reut* und *-schlag*

Die semantische Gruppe der Rodungsnamen umfasst im Unteren Bayerischen Wald und im südwestlichen Böhmen fast ausschließlich SN mit den Grundwörtern *-reut*(*h*)/*reit*(*h*) und *-schlag*. Einziger Vertreter des erstgenannten Namentyps im hier analysierten Material ist *Richardsreut* (1298 *Rv̊kkersrævt*). Der Vorgang des „Reutens“ lässt sich als Urbarmachung von Land durch Baumfällen und Ausheben der Wurzelstöcke beschreiben (vgl. Debus/ Schmitz 2004, Sp. 3499). Blütezeit der SN auf *-reut* dürften im bayerisch-böhmischen Grenzgebiet das 11. und das 12. Jahrhundert gewesen sein, wobei jedoch noch wesentlich später SN dieses Typs gebildet wurden (z. B. *Leopoldsreut*; Gründung der am Goldenen Steig gelegenen Siedlung im Jahr 1618 [vgl. Janka 2011, S. 107 f.]).

Das dem Grundwort *-schlag* zugrunde liegende Appellativ mhd. *slac* bedeutete ‘durch Fällen von Bäumen gelichtete, urbar gemachte Waldstelle’. Dieser SN-Typ kommt in Bayern wesentlich seltener vor als die *-reut*(*h*)-Namen, wobei aber gerade im Unteren Bayerischen Wald die höchste Dichte von *-schlag*-Namen festzustellen ist. Blütezeit des Grundworts *-schlag* waren wohl das 12. und das 13. Jahrhundert, womit sich im Verhältnis zu *-reut*(*h*) eine etwas spätere Zeitstellung ergibt. Besonders häufig kommen SN auf *-schlag* im Gebiet westlich und südlich von Prachatitz vor. Von diesen sind im hiesigen Namenkorpus *Albrechtschlag* (1503 *Albrechtslag*) und *Pfefferschlag* (1351 *Phefferslag*) enthalten. Der SN *Plahetschlag* wies ursprünglich das Grundwort *-stift* auf und wurde wohl erst im 15. Jahrhundert an die zahlreichen *-schlag*-Namen in der nächsten Umgebung angeglichen. Da um Prachatitz und Winterberg kein *-schlag*-Name vor dem 14. Jahrhundert überliefert ist und im Bestimmungswort dieser SN neben Rufnamen (wie *Albrecht* in *Albrechtschlag*) auch Familiennamen bzw. Berufsbezeichnungen – wie bei *Pfefferschlag* der in Böhmen seit dem 14. Jahrhundert bezeugte FamN *Pfeffer* – auftreten, ist von relativ späten Bildungen auszugehen, die in der Regel kaum bis ins 13. Jahrhundert zurückreichen dürften (vgl. Schwarz 1961, S. 129 f.).

[7] Vgl. Wurster 2002, S. 15 und 18 f. – Plausibel erscheint die Vermutung Paul Praxls, wonach spätestens um die Jahrtausendwende im Bereich Waldkirchen mit dem Entstehen eines Rastortes am Goldenen Steig zu rechnen ist (vgl. Praxl 1985, S. 12).

Simplicia

Da appellativisches Wortmaterial zu jeder Zeit zur Benennung von Siedlungen verwendet werden konnte, kann beim Namentyp der Simplicia keine generelle Aussage zur Zeitstellung gemacht werden. Bei den SN *Brünst* (in *Außernbrünst*; [um 1250] *Prunste*) und *Zwiesel* (in *Böhmzwiesel*; 1256 *Zwisel*), handelt es sich wohl um hochmittelalterliche Benennungen. Eher im Spätmittelalter dürfte dagegen die Entstehungszeit des SN *Schlott* (1385 *Slat*) anzusetzen sein.

Aus namentypologischer Sicht sind auch appellativische Komposita und Derivate zu den Simplicia zu rechnen, weil die Zusammensetzung bzw. Ableitung nicht erst bei der Namenbildung erfolgte, sondern das Resultat daraus bereits für die Benennung zur Verfügung stand. Dies betrifft hier z. B. den SN *Fürholz* ([1100–1120] *Vŏreholz*), der auf dem zusammengesetzten Appellativ mhd. *vürholz* ‘Vorwald, Waldsaum’ fußt. Appellativische Komposita mit mhd. *wëc* ‘Weg, Straße’ liegen den SN *Grubweg* (1473 *Gruebweg*), *Salzweg* (1285 *Salzwege*) und *Schiefweg* (1256 *Schefwege*) zugrunde. Alle drei Namen sind als ursprüngliche Wegnamen und als Direktanzeigen der Lage am Goldenen Steig zu bewerten. Benennungsmotiv war im Fall *Grubweg* der Verlauf der Altstraße durch eine Vertiefung im Gelände, bei *Salzweg* der Salztransport von Bayern nach Böhmen (vgl. Maurer 1912, S. 36; Praxl 1998, S. 6) und bei *Schiefweg* die Ausrichtung des Wegs hin zu und herkommend von den Salzschiffen an der Donau in Passau (vgl. Praxl 1998, S. 8). Die Gründung von Salzweg und Schiefweg dürfte im Hochmittelalter erfolgt sein; bei Grubweg ist eher vom Spätmittelalter auszugehen.

2) Tschechische SN

Derivate mit den possessivischen Suffixen *-j-*, *-ov-* und *-in-*

Durch die Verbindung der Suffixe *-j-*, *-ov-* und *-in-* mit slawischen bzw. alttschechischen PN wird ein Besitzverhältnis zum Ausdruck gebracht. Die betreffenden Siedlungen werden durch ihren Namen als im Besitz einer bestimmten Person befindlich gekennzeichnet. Im Tschechischen endete die seit der Zeit der frühesten slawischen Siedeltätigkeit andauernde Produktivität von *-j-* (urslaw. *-jь* [mask.], *-ja* [fem.]) im Hochmittelalter (vgl. Čornejová 2009, S. 102). Die Blütezeit der Suffixe *-ov-* und *-in-* setzte etwas später ein als bei *-j-*; letzteres geriet offenbar im Hochmittelalter allmählich außer Gebrauch (vgl. ebd., S. 82 und 95). Dagegen können mit *-ov-* auch heute noch neue SN gebildet werden (vgl. ebd., S. 81).

Einziges mit *-j-* abgeleitetes Derivat im hier zu behandelnden Namenkorpus ist der SN *Běleč* (1362 *Bylcz*), der auf dem alttschechischen PN *Bělec* basiert und ‘Besitz des Bělec’ bedeutete. Dem etwas jüngeren Namentyp „PN + Suffix *-ov-*“ gehören die SN *Čakov* (1262

Schecow) und *Branišov* (1391 *Branischow*) an. Als Beispiele für – nicht im Korpus enthaltene – Suffixbildungen mit *-in-* im Raum Prachatitz seien hier die SN *Kratušín* (1389 *in Crastus-synie* [MJČ II, S. 373]) und *Trhonín* (1359 [Kop. 1454] *Tyrhonyn* [RB VII, Nr. 261 S. 167]) genannt.

Derivate mit dem patronymischen Suffix -(*ov*)*ici*

Das slawische bzw. alttschechische Suffix *-ici* bzw. *-ovici* (erweitert durch possessivisches *-ov-*) erfüllt die gleiche Funktion wie das germanische bzw. deutsche Suffix *-ing-*, d. h. es dient zur Bildung von Personengruppennamen mit der Bedeutung ‘die Leute des ...’. Diese konnten zur Benennung von Siedlungen herangezogen werden: ‘Siedlung der Leute des ...’. Für den bei weitem häufigsten tschechischen SN-Typ „PN + Suffix -(*ov*)*ici*“, der sowohl im tschechischen Altsiedelland als auch in jünger besiedelten Gegenden vorkommt, lassen sich erwartungsgemäß aus dem Namenkorpus viele Beispiele anführen: *Albrechtovice* (1456 *Albrechtowicze*), *Blažejovice* (1445 *Blazeyowicze*), *Budějovice* (1251 *Budoywiz*), *Dobčice* (1292 *Dubshicz*), *Chvalovice* ([1281 oder später] *Chwalwic*[*z*]), *Netolice* ([12. Jh.] zu 981 *Netholici*), (*Staré*) *Prachatice* (1130 *Prachaticih*) und *Vitějovice* (1283 *Vietiovvicz*). Wie die angegebenen Erstnennungen illustrieren, war -(*ov*)*ici* über einen längeren Zeitraum hinweg produktiv. Die Blütezeit der Derivation mit diesem Suffix erstreckte sich vom 10. bis zum 13. Jahrhundert (vgl. Čornejová 2009, S. 137). Insbesondere nördlich und östlich von Prachatice sind die SN auf -(*ov*)*ici* sehr zahlreich vertreten (*Bohunice*, *Strunkovice*, *Zdenice* usw.). Unter ihnen sind einige sicher oder sehr wahrscheinlich bereits im Frühmittelalter entstanden (wie etwa *Netolice* und *Prachatice*). – Dem generell als etwas jünger anzusehenden Namentyp „Appellativ + Suffix -(*ov*)*ici*“ ist der SN *Lužice* (1483 *Luzicze*) zuzuweisen, der ursprünglich ‘Siedlung der in sumpfigem Gebiet wohnenden Leute’ bedeutete.

Simplicia

Ähnlich wie im Deutschen so kann auch im Tschechischen für den Namentyp der Simplicia, die Appellativen (einfach, zusammengesetzt oder abgeleitet) entsprechen, kein bestimmter Zeitraum als Blütezeit angegeben werden. Die SN *Ostrov* (1370 *Ostrow*), *Dubné* ([1352–1369] *Dubna*) und *Záboří* (1263 *Zabore*) aus unserem Namenkorpus sind wohl nicht vor dem Hochmittelalter entstanden.

Fazit

Als wichtiger Befund ist festzuhalten, dass bei den Namen der am Goldenen Steig gelegenen Orte der Anteil frühmittelalterlichen Namenguts auffallend hoch ist. Aus der deutschen (bairischen) Schicht sind hier die SN des Typs „PN + Suffix *-ing-*“ (z. B. *Thannensteig* < **Tungōʒingun*), der SN *Hutthurm*, ein auf einer Berufsbezeichnung beruhender Bewohnername im Dativ Plural, und der SN *Frankldorf* als früher Vertreter des Typs „PN + Grundwort *-dorf*“ zu nennen. Innerhalb der slawischen bzw. tschechischen Schicht können der SN *Běleč* als *-j*-Suffigierung und ältere patronymische SN auf *-(ov)ici* wie *Netolice* und *Prachatice* als Nachweise für frühmittelalterliche Siedeltätigkeit gelten. Dass viele dieser alten Orte am Goldenen Steig oder nicht weit davon entfernt liegen, überrascht insofern nicht, als bereits für das frühe Mittelalter von der Existenz von Etappenorten auszugehen ist.

Auffällig ist weiters eine gewisse Anzahl von SN, die als Direktanzeigen der Lage an der Altstraße zu interpretieren sind. Hierher gehören die Namen *Grubweg*, *Salzweg* und *Straßkirchen*. Einen indirekten Hinweis auf diesen Fernweg, dessen Name u. a. 1344 als *Pehaimb strazz* (BayHStA Kl. Passau-Niedernburg Urk. 170 [mom]) und 1531 als *Saltzstrass* (BayHStA Hochstift Passau Lit. 288, fol. 3v) überliefert ist, stellt der Zusatz bair.-mhd. *Pēhaim* im SN *Böhmzwiesel* dar, der wie der Straßenname *Pehaimb strazz* die Ausrichtung des Wegs nach Böhmen aufgreift.

Dass es sich beim Goldenen Steig um eine über Jahrhunderte hinweg bedeutende Verbindungsachse zwischen Bayern und Böhmen handelte, bestätigen neben einschlägigen archäologischen und landeshistorischen Erkenntnissen auch die Befunde der Ortsnamenforschung. An dieser Achse waren sowohl die deutsche als auch die tschechische Siedeltätigkeit orientiert. Seit dem Frühmittelalter kam es hier zu deutsch-slawischem bzw. deutsch-tschechischem Sprachkontakt. Bestes Zeugnis hierfür ist zum einen die Integration von SN in die jeweils benachbarte Sprache – vom Tschechischen ins Deutsche etwa *Prachatice* > *Prachatitz* oder *Chvalovice* > *Kollowitz*; vom Deutschen ins Tschechische z. B. *Wallern* > *Volary* oder *Pfefferschlag* > *Fefry*. Zum anderen sind viele PN in die Nachbarsprache eingegangen und dort zur Bildung von SN verwendet worden. Als Resultat liegen slawisch-deutsche (*Deching*, *Gosting*), tschechisch-deutsche (*Budweis*) und deutsch-tschechische Mischnamen (*Albrechtovice*) vor, die nicht zuletzt auch als Indizien für – zumindest temporäre – Zweisprachigkeit gelten können.

Um weitere siedlungsgeschichtliche Erkenntnisse mit Bezug zum bayerisch-tschechischen Grenzgebiet erzielen zu können, sollte künftig – idealiter im Rahmen von Namenatlanten – die räumliche Verteilung verschiedenster deutscher und tschechischer ON-Typen

kartiert und in einer Zusammenschau analysiert werden. Unverzichtbare Voraussetzung hierfür ist das Vorliegen einer umfangreichen Datengrundlage zu größeren Namenkorpora, die nach bewährter sprachwissenschaftlicher Methodik zu analysieren sind.

Literatur- und Quellenverzeichnis

Quellen und Literatur

Ahd. Wb. = Althochdeutsches Wörterbuch. Auf Grund der von Elias von STEINMEYER hinterlassenen Sammlungen. Bd. I hg. von Elisabeth KARG-GASTERSTÄDT und Theodor FRINGS, Bde. II–IV hg. von Rudolf GROSSE, Bd. V hg. von Gotthard LERCHNER und Hans Ulrich SCHMID, Bde. VI–VII hg. von Hans Ulrich SCHMID. Berlin, 1968 ff.

BACH, Adolf. Deutsche Namenkunde. I: Die deutschen Personennamen. II: Die deutschen Ortsnamen. III: Registerband, bearbeitet von Dieter Berger. Heidelberg: Universitätsverlag Winter, 1952–1956.

BENEŠ, Josef. Německá příjmení u Čechů. Zrevidovala, upravila a rukopis připravila k tisku Marie Nováková. I–II (Acta Universitatis Purkynianae 34). Ústí nad Labem, 1998.

BRAUNE, Wilhelm. Althochdeutsche Grammatik I. Laut- und Formenlehre. 15. Auflage, bearb. von Ingo REIFFENSTEIN (Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialekte A, 5/1). Tübingen: Niemeyer, 2004. ISBN 3-484-10861-4.

BÜGEL, Ute. Historisch-philologisches Ortsnamenbuch der Gemeinde Waldkirchen. Zulassungsarbeit. Regensburg, 1997. [unveröffentlicht]

BWB = Bayerisches Wörterbuch. Hg. von der Kommission für Mundartforschung der Bayerischen Akademie der Wissenschaften (Bayerisch-Österreichisches Wörterbuch. II. Bayern). Heft 1 ff. München: Oldenbourg, 1995 ff. ISBN 3-486-56055-7, 3-486-56629-6, 978-3-486-70703-8.

CB = Codex diplomaticus et epistolaris regni Bohemiae. I–V. Pragae, 1904–1993.

CDM = BOCZEK, Anton, Joseph CHYTIL, Peter von CHLUMECKY et al. (Hg.). Codex diplomaticus et epistolaris Moraviae. Urkunden-Sammlung zur Geschichte Mährens. I–XV. I–IV: Olomuch, 1836–1845. V–XV: Brunae (Brünn), 1850–1903.

ČORNEJOVÁ, Michaela. Tvoření nejstarších českých místních jmen. Bohemika z 11.–13. století. Brno: Masarykova univerzita, 2009. ISBN 978-80-210-5027-3.

DAISENBERGER, Johann M. Geographisches Handlexicon vom ganzen dermahligen Königreich Baiern [...]. Augsburg/Regensburg, 1811.

DAISENBERGER, Johann M. Geographisches Handlexikon vom ganzen dermaligen Königreiche Bayern [...]. Regensburg, 1851.

DEBUS, Friedhelm und Heinz-Günter SCHMITZ. Überblick über Geschichte und Typen der deutschen Orts- und Landschaftsnamen. In: BESCH, Werner, Anne BETTEN, Oskar REICHMANN und Stefan SONDEREGGER (Hg.). Sprachgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung. 2., vollständig neu bearb. und erw. Auflage, 4. Teilband (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 2/4). Berlin/New York: De Gruyter, 2004, Sp. 3468–3508. ISBN 978-3-11-019429-6.

DGNB = GREULE, Albrecht. Deutsches Gewässernamenbuch. Etymologie der Gewässernamen und der dazugehörigen Gebiets-, Siedlungs- und Flurnamen. Unter Mitarbeit von Sabine HACKL-RÖSSLER. Berlin/Boston: De Gruyter, 2014. ISBN 978-3-11-019039-7.

DONB = NIEMEYER, Manfred (Hg.): Deutsches Ortsnamenbuch. Berlin/Boston: De Gruyter, 2012. ISBN 978-3-11-018908-7.

EISENMANN, Joseph Anton. Topographisches Lexicon von dem Königreiche Baiern. I–II. München, 1819–1820.

EISENMANN, Joseph Anton und Carl Friedrich HOHN. Topo-geographisch-statistisches Lexicon vom Königreiche Bayern. I–II. Erlangen, 1831–1832.

EWA = Etymologisches Wörterbuch des Althochdeutschen. I ff. Göttingen (u. a.): Vandenhoeck & Ruprecht, 1988 ff. ISBN 3-525-20767-0, 3-525-20768-9, 978-3-525-20769-7, 978-3-525-20770-3, 978-3-525-20771-1, 978-3-525-20772-7.

FÖRSTEMANN, Ernst. Altdeutsches Namenbuch. Erster Band. Personennamen. Zweite, völlig umgearbeitete Auflage. Bonn: P. Hanstein, 1900.

GREULE, Albrecht. Die keltischen Ortsnamen in Bayern. In: APPL, Tobias und Georg KÖGLMEIER (Hg.). Regensburg, Bayern und das Reich. Festschrift für Peter Schmid zum 65. Geburtstag. Regensburg: Schnell & Steiner, 2010, 15–26. ISBN 978-3-7954-2284-4.

HACKL, Stefan und Wolfgang JANKA. Altstraßen und Ortsnamentypen – am Beispiel des Bayern und Böhmen verbindenden Fernwegs *Baierweg*. In: Namenkundliche Informationen 109/110 (2017). Festgabe für Dieter Kremer und Albrecht Greule, S. 235–249. ISBN 978-3-96023-186-8.

HAERTEL, Friedl. Hochstift Passau. Heimat- und familiengeschichtliche Quellen um Freyung. Band VII: Zehentverzeichnisse und Bruderschaftsrechnungen aus dem Pfarrarchiv Waldkirchen 1556–1727. Freyung, 1984.

HAERTEL, Friedl. Hochstift Passau. Heimat- und familiengeschichtliche Quellen um Freyung. Band X: Urbarien und Briefprotokolle der 7 künischen Dörfer der Herrschaft Rannariedl ab 1488. Freyung, 1985.

HAERTEL, Friedl. Glashüttenleute im Altlandkreis Wolfstein (Freyung) vom 15. bis 18. Jahrhundert. In: Genealogie 39 (1990), S. 17 ff.

HAUBRICHS, Wolfgang. Baiern, Romanen und Andere. In: Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte 69 (2006), S. 395–465. ISSN 00442364.

HELWIG, Otto. Das Landgericht Landau a. d. Isar (Historischer Atlas von Bayern. Teil Altbayern 30). München: Kommission für bayerische Landesgeschichte, 1972. ISBN 3-7697-9876-9.

JANKA, Wolfgang. Ortsnamen am Goldenen Steig – Forschungsstand und Perspektiven. In: ERKENS, Franz-Reiner (Hg.). 1000 Jahre Goldener Steig. Vorträge der Tagung vom 24. April 2010 in Niedernburg (Veröffentlichungen des Instituts für Kulturraumforschung Ostbaierns und der Nachbarregionen der Universität Passau 61). Passau: Dietmar Klinger, 2011, S. 91–111. ISBN 978-3-86328-105-2.

JANKA, Wolfgang. Ortsnamen als kulturelles Erbe Bayerns – Stand und Perspektiven der Forschung. In: Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte 78/2 (2015), S. 315–332. ISSN 00442364.

JUNGMANN, Josef. Slownjk česko-německý. I–V. Praha, 1835–1839.

KLIMESCH, Matthäus. Die Ortsnamen im südlichen und südwestlichen Böhmen. I–II. Prag, 1909–1912.

KOHLHEIM, Rosa und Volker KOHLHEIM. Duden. Familiennamen. Herkunft und Bedeutung. Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich: Dudenverlag, 2005. ISBN 3-411-70852-2.

KRANZMAYER, Eberhard. Historische Lautgeographie des gesamtbairischen Dialektraumes. Wien, 1956.

KUBITSCHEK, Rudolf. Die Herkunft der Wallerer. In: Sudetendeutsche Zeitschrift für Volkskunde 8 (1935), S. 129–136.

KUBITSCHEK, Rudolf und Valentin SCHMIDT. Wallern und die Wallerer. Neu bearbeitet von Paul PRAXL. Augsburg-Haunstetten: Heimatkreis Prachatitz, 1972.

KUBŮ, František und Petr ZAVŘEL. Der goldene Steig. Historische und archäologische Erforschung eines bedeutenden mittelalterlichen Handelsweges. 1. Die Strecke Pra-

chatitz – Staatsgrenze (Veröffentlichungen des Instituts für Kulturraumforschung Ostbaierns und der Nachbarregionen der Universität Passau 49/1). Passau, 2001.

KUBŮ, František und Petr ZAVŘEL. Der goldene Steig. Historische und archäologische Erforschung eines bedeutenden mittelalterlichen Handelsweges. 4. Die Strecke Staatsgrenze – Passau (Veröffentlichungen des Instituts für Kulturraumforschung Ostbaierns und der Nachbarregionen der Universität Passau 49/4). Passau, 2013. ISBN 978-3-00-042774-9.

LEXER, Matthias. Mittelhochdeutsches Handwörterbuch. I–III. Leipzig, 1872–1878.

Libri erectionum = BOROVÝ, Clemens (ed.). Libri erectionum archidioecesis Pragensis saeculo XIV. et XV. Liber I. Pragae, 1875.

LUTTERER, Ivan und Rudolf ŠRÁMEK. Zeměpisná jména v Čechách, na Moravě a ve Slezsku. Slovník vybraných zeměpisních jmen s výkladem jejich původu a historického vývoje. Havlíčkův Brod: Tobiáš, 1997. ISBN 80-85808-50-1.

MAURER, Georg. Die Ortsnamen des Hochstifts Passau (Programm des k. humanistischen Gymnasiums Münnerstadt für das Schuljahr 1911/12). Würzburg, 1912.

MGH DD = Monumenta Germaniae Historica. Diplomata regum et imperatorum Germaniae. Tomus I ff. Hannover (u. a.), 1879 ff. Verfügbar unter: http://www.dmgh.de/

Mhd. Gramm. = PAUL, Hermann. Mittelhochdeutsche Grammatik. 25. Auflage, neu barb. von Thomas KLEIN, Hans-Joachim SOLMS und Klaus-Peter WEGERA (Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialekte A, 2). Tübingen: Max Niemeyer, 2007. ISBN 978-3-484-64034-4.

MIRWALD, Johann und Wolfgang JANKA. Die Mundartformen des Projekts Digitales Ortsnamenbuch Online (DONBO). In: SIMBECK, Katrin und Wolfgang JANKA (Hg.), unter Mitwirkung von Martina KÜRZINGER. Namen in Altbayern. Gesammelte Beiträge zu Ehren von Josef Egginger und Günter Schneeberger (Regensburger Studien zur Namenforschung 8). Regensburg: edition vulpes, 2013, S. 139–150. ISBN 978-3-939112-07-5.

MJČ = PROFOUS, Antonín. Místní jména v Čechách. Jejich vznik, původní význam a změny. I–V. IV dokončil Jan SVOBODA. V napsali Jan SVOBODA, Vladimír ŠMILAUER a další. Praha: Nakladatelství Československé akademie věd, 1949–1960.

MOLDANOVÁ, Dobrava. Naše příjmení. Vydání druhé, upravené. Praha: Agentura Pankrác, 2004. ISBN 80-86781-03-8.

Mon. Boica = Monumenta Boica. I–LIV. München, 1763–1956.

MÜLLER, Joh[ann] Christoph. Mappa chorographica novissima et completissima totius regni Bohemiae [...] 1720. Hanc in formam reducta a Joh[ann] Wolfg[ang] Wieland. Augustæ Vindelicorum, 1726.

MVDB = Mittheilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen.

OV Bayern 1867 = HEYBERGER, Joseph, Christian SCHMITT und v. WACHTER. Topographisch-statistisches Handbuch des Königreichs Bayern nebst alphabetischem Ortslexikon (Bavaria 5). München, 1867.

OV Bayern 1877 = Vollständiges Ortschaften-Verzeichnis des Königreichs Bayern, bearb. vom Königl. bayer. Statistischen Bureau. München: Ackermann, 1877.

OV Bayern 1987 = Amtliches Ortsverzeichnis für Bayern, Gebietsstand am 25. Mai 1987 (Heft 450 der Beiträge zur Statistik Bayerns). Hg. vom Bayerischen Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung. München, 1991.

PALACKÝ, František. Popis królowstwí Českého čili podrobné poznamenání wšech dosawadních krajůw, panstwí, statkůw, měst, městeček a wesnic, někdejších hradůw a twrzí, též samot a zpustlých osad mnohých w zemi české, s udáním jejich obywatelstwa dle popisu r. mdcccxliii [...]. Praha, 1848.

PFEFFER, Franz. Heimatgeschichte in alten Straßennamen. In: Oberösterreichische Heimatblätter 3 (1949), S. 48–54.

POLENZ, Peter v. Landschafts- und Bezirksnamen im frühmittelalterlichen Deutschland. Untersuchungen zur sprachlichen Raumerschließung. 1. Bd.: Namentypen und Grundwortschatz. Marburg: Elwert, 1961.

PRAXL, Paul. Aus der Geschichte der Stadt Wallern. Waldkirchen, 1955.

PRAXL, Paul. Eine Beschreibung des Goldenen Steiges von 1593. In: Hoam! 18 (1965), S. 234–237.

PRAXL, Paul. Tausendjähriges Waldkirchen. In: Die Stadt Waldkirchen. Waldkirchen, 1972, S. 11–64.

PRAXL, Paul. Das Wyschehrader Landgut Prachatitz. In: Ostbairische Grenzmarken 15 (1973), S. 210–237.

PRAXL, Paul. Der Goldene Steig. Grafenau: Morsak, 1976.

PRAXL, Paul. Aus der Geschichte von Fürholz. In: Freiwillige Feuerwehr Fürholz. Festschrift zum 100-jährigen Gründungsfest mit Fahnenweihe vom 27. bis 29. Mai 1983, S. 20–23.

PRAXL, Paul. Marktrecht und Märkte von Waldkirchen. In: Stadt Waldkirchen. 700 Jahre Marktrecht: 1285–1985. Waldkirchen, 1985, S. 11–53.

PRAXL, Paul. Grubweg, Salzweg, Schiefweg und Straßkirchen. Beiträge zur Namensgeschichte des Goldenen Steiges. Freyung: Kreisarchiv Freyung-Grafenau, 1998.

PRAXL, Paul. Freyung im Hochstift Passau. Von der Besiedlung bis zur Säkularisation. In: Freyung. Porträt einer kleinen Stadt am großen Wald. Hg. von der Stadt Freyung. Freyung, 2001, S. 63–128. ISBN 3-00-007541-0.

PSJČ = Příruční slovník jazyka českého. I–VIII. Praha, 1935–1957.

RB = Regesta diplomatica nec non epistolaria Bohemiae et Moraviae. I–VII. Pragae, 1855–1963.

Reg. Abteiland = HEIDER, Josef. Regesten des Passauer Abteilandes (Veröffentlichungen des Instituts zur Erforschung des deutschen Volkstums im Süden und Südosten in München und des Instituts für ostbairische Heimatforschung in Passau 3). München: Verlag für Hochschulkunde, 1934.

Reg. Passau = Die Regesten der Bischöfe von Passau. Bde. I–III bearb. von Egon BOSHOF. Bd. IV bearb. von Egon BOSHOF und Thomas FRENZ. München: C. H. Beck, 1992–2013. ISBN 3-406-37101-9, 3-406-37102-7, 978-3-406-37103-5, 978-3-406-64782-6.

REIFFENSTEIN, Ingo. Aspekte einer Sprachgeschichte des Bayerisch-Österreichischen bis zum Beginn der frühen Neuzeit. In: BESCH, Werner, Anne BETTEN, Oskar REICHMANN und Stefan SONDEREGGER (Hg.). Sprachgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung. 2., vollständig neu bearb. und erw. Aufl., 3. Teilband (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 2/3). Berlin/New York: De Gruyter, 2003, S. 2889–2942. ISBN 978-3-11-019417-3.

REITZENSTEIN, Wolf-Armin Frhr. v. Lexikon bayerischer Ortsnamen. Herkunft und Bedeutung. Oberbayern, Niederbayern, Oberpfalz. München: C. H. Beck, 2006. ISBN 978-3-406-55206-9.

REITZENSTEIN, Wolf-Armin Frhr. v. Ortsnamen als Zeugnisse für mittelalterliche Handwerkersiedlungen in Bayern. In: Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte 78 (2015), S. 365–410. ISSN 00442364.

SCHALLER, Jaroslaus. Topographie des Königreichs Böhmen. I–XVI. Prag/Wien, 1785–1797.

SCHALLER, Jaroslaus. Topographisches Universalregister des Königreichs Böhmen [...]. Prag, 1791.

SCHMELLER, Johann Andreas. Bayerisches Wörterbuch. I–II. München: Rudolf Oldenbourg, 1872–1877. Verfügbar unter: https://www.bayerische-landesbibliothek-online.de/schmeller

SCHNETZ, Joseph. Flurnamenkunde (Bayerische Heimatforschung 5). München: Verlag Bayerische Heimatforschung, 1952.

SCHRÜFER, Norbert. Die Herrschaft Saldenburg im späten Mittelalter. Das Saldenburger Stiftsbuch aus dem Jahre 1472. Grafenau: Morsak, 1994. ISBN 3-87553-457-3.

SCHWARZ, Ernst. Sudetendeutsche Familiennamen aus vorhussitischer Zeit (Ostmitteleuropa in Vergangenheit und Gegenwart 3). Köln/Graz: Böhlau, 1957.

SCHWARZ, Ernst. Die Ortsnamen der Sudetenländer als Geschichtsquelle. 2., durchgesehene, teilweise umgearbeitete und erweiterte Auflage (Handbuch der Sudetendeutschen Kulturgeschichte 1). München: Robert Lerche, 1961.

SČS = Staročeský slovník. I–II: GEBAUER, Jan. Slovník staročeský. Praha, 1903–1916. III–V: Praha: Nakladatelství Československé akademie věd, 1977–1996.

SEIBICKE, Wilfried. Historisches Deutsches Vornamenbuch. I–V. Berlin/New York: De Gruyter 1996–2007. ISBN 3-11-014445-X, 3-11-016196-6, 3-11-0161819-7, 3-11-017540-1, 978-3-11-019458-6.

SITTER, Bruno. Wallern – Tirol im Böhmerwald. Grafenau: Morsak, 1991. ISBN 3-87553-383-6.

SOMMER, Johann Gottfried. Das Königreich Böhmen; statistisch-topographisch dargestellt. I–XVI. Prag, 1833–1849.

STARCK, Taylor und John C. WELLS. Althochdeutsches Glossenwörterbuch (mit Stellennachweis zu sämtlichen gedruckten althochdeutschen und verwandten Glossen) (Germanische Bibliothek, Reihe 2). Heidelberg: Universitätsverlag Winter, 1990. ISBN 3-533-02204-8.

SVOBODA, Jan. Staročeská osobní jména a naše příjmení. Praha: Nakladatelství Československé akademie věd, 1964.

Tr. Passau = HEUWIESER, Max. Die Traditionen des Hochstifts Passau (Quellen und Erörterungen zur bayerischen Geschichte. Neue Folge VI). München, 1930.

Tr. Passau-St. Nikola = Codex Traditionum Monasterii S. Nicolai prope Pataviam. In: Urk. Land ob der Enns I, S. 527–618.

Tr. Reichenbach = BAUMANN, Cornelia. Die Traditionen des Klosters Reichenbach am Regen (Quellen und Erörterungen zur bayerischen Geschichte. Neue Folge XXXVIII/1), München: C. H. Beck, 1991.

Urb. Passau = MAIDHOF, Adam. Die Passauer Urbare. I–III (Veröffentlichungen des Instituts für ostbairische Heimatforschung in Passau 1, 17, 19). Passau: Paul Egger, 1933–1939.

Urk. Budweis = KÖPL, Karl. Urkundenbuch der Stadt Budweis in Böhmen. I. Band, 1. Hälfte (1251–1391). Prag, 1901.

Urk. Goldenkron = PANGERL, Mathias. Urkundenbuch des ehemaligen Cisterciensерstiftes Goldenkron in Böhmen (Fontes rerum Austriacarum. Diplomataria et acta XXXVII). Wien, 1872.

Urk. Hohenfurt = PANGERL, Mathias. Urkundenbuch des Cisterciensерstiftes B. Mariae V. zu Hohenfurt in Böhmen (Fontes rerum Austriacarum 2, XXIII). Wien, 1865.

Urk. Land ob der Enns = Urkundenbuch des Landes ob der Enns. I–XI. Wien, 1852–1883. Linz, 1906–1983.

Urk. Wenzel = PELZEL, Franz Martin. Lebensgeschichte des Römischen und Böhmischen Königs Wenceslaus. Erster Theil, enthält die Jahre 1361–1395, nebst einem Urkundenbuche [...]. Prag, 1788.

WBÖ = Wörterbuch der bairischen Mundarten in Österreich. Bd. I ff. Wien: Österreichische Akademie der Wissenschaften, 1970 ff.

WMU = Wörterbuch der mittelhochdeutschen Urkundensprache auf der Grundlage des Corpus der altdeutschen Originalurkunden bis zum Jahr 1300. Unter Leitung von Bettina KIRSCHSTEIN und Ursula SCHULZE erarbeitet von Sibylle OHLY, Peter SCHMITT, Nicole SPENGLER und Daniela SCHMIDT. I–III. Berlin: Erich Schmidt, 1986–2010. ISBN 3-503-02247-3, 978-3-503-02247-2.

WURSTER, Herbert W. Straßkirchen am Goldenen Steig. Ein Jahrtausend Geschichte. In: Festschrift zum Jubiläum 1000 Jahre Straßkirchen am Goldenen Steig 1002–2002. Straßkirchen, 2002, S. 15–28.

Internetquellen

matricula = Matricula-Online (http://data.matricula-online.eu/de/)

mom = Monasterium, Kollaboratives Archiv (http://monasterium.net/mom/home)

Abkürzungen

Abb.	Abbildung
AČK	Archiv České koruny
AČKZ	Archivy českých klášterů zrušených za Josefa II.

ahd.	althochdeutsch
alttsch.	alttschechisch
Anf.	Anfang
APA	Archiv pražského arcibiskupství
bair.	bairisch
BayHStA	Bayerisches Hauptstaatsarchiv
BeiN	Beiname
ČFP	Česká finanční prokuratura Praha
ČGL	České gubernium – guberniální listiny, Praha
DA	Diözesanarchiv
FamN	Familienname
Fem., fem.	Femininum, feminin
fol.	folio (Blatt)
frühnhd.	frühneuhochdeutsch
GewN	Gewässername
gr.	griechisch
HHSA	Haus-, Hof- und Staatsarchiv
idg.	indogermanisch
KAVB	Klášterní archiv Vyšší Brod
KČH	Křižovníci s červenou hvězdou – generalát a konvent, Praha
kelt.	keltisch
KVš	Archiv kolegiatní kapituly vyšehradské
list.	listina, listiny
ma.	mundartlich
Mask., mask.	Maskulinum, maskulin
mhd.	mittelhochdeutsch
NA	Národní archiv Praha
Neutr.	Neutrum
nhd.	neuhochdeutsch
OÖLA	Oberösterreichisches Landesarchiv
PN	Personenname
pob.	pobočka
ŘM	Maltézští rytíři – české velkopřevorství (1085–1875)
slaw.	slawisch

SN	Siedlungsname
SOA	Státní oblastní archív
SOkA	Státní okresní archiv
st.	stark (flektiert)
StadtA	Stadtarchiv
StiftsA	Stiftsarchiv
sw.	schwach (flektiert)
tsch.	tschechisch
UKP	Univerzita Karlova v Praze
VolksN	Volksname
westgerm.	westgermanisch

Zeichen

*	erschlossene Form
>	entwickelt sich zu
<	entstanden aus